

4. Konfessionelle Grundlagen

ÖSTERREICHISCHE STATISTIK

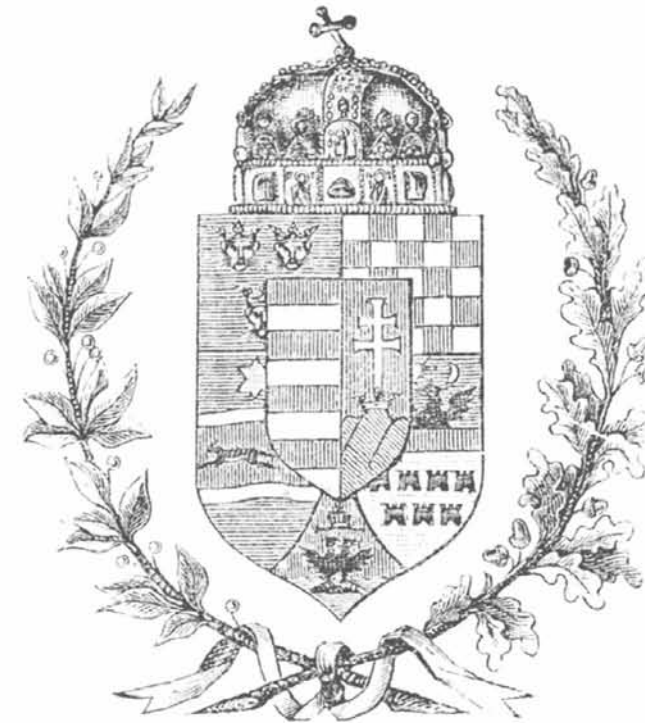
HERAUSGEGEBEN VON DER
K. K. STATISTISCHEN ZENTRAKKOMMISSION.



UNGARISCHE STATISTISCHE MITTEILUNGEN
NEUE SERIE. * * * 52. BAND.

VOLKSZÄHLUNG

IN DEN LÄNDERN DER UNGARISCHEN HEIL. KRONE IM JAHRE 1910.



4. Konfessionelle Grundlagen

4.1 Konfessionelle Mehrheiten 1910

Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung Cisleithaniens gehörte der römisch-katholischen Kirche an, nämlich 22,5 Mio (79%); hinzu kamen 3,5 Mio. (12%) griechisch-katholische (unierte) Christen (insgesamt 91%). Auch im Königreich Ungarn stellten die Katholiken die Mehrheit, mit 10,5 Mio. römisch-katholischen und 1,9 Mio. griechisch-katholischen Christen (gemeinsam 62%). Es gab dort 2,6 Mio. evangelische Christen Helvetischen Bekenntnisses und 1,3 Mio. Evangelische Augsburgischen Bekenntnisses (gemeinsam 19%). Die drittstärkste konfessionelle Gruppe waren die Orthodoxen mit 2,9 Mio. (14%), die bei den Rumänen die größte konfessionelle Gruppe stellten. Evangelische (590.000) und Orthodoxe (670.000) waren mit jeweils 2% in Cisleithanien relativ schwach vertreten.

Während Cisleithanien durch die Dominanz der römisch-katholischen Kirche in konfessioneller Hinsicht relativ einheitlich war, boten die Länder der Stephanskronen ein vielgestaltiges Bild, vor allem in Siebenbürgen (Katholiken, Evangelische, Unierte und Orthodoxe). Das gilt auch für Bosnien-Herzegowina (Katholiken, Orthodoxe, Islamiten) und für Dalmatien. Auffallend sind zwei nicht römisch-katholische konfessionelle Blöcke: Die griechisch-katholische Kirche im Nordosten (Ostgalizien, Nordostungarn, Nord- und Mittelsiebenbürgen) sowie die orthodoxe Kirche im Südosten (Südwestliches Siebenbürgen, Banat, Kroatien und Bosnien-Herzegowina). Die evangelischen Kirchen stellten in einigen Gebieten Ost- und Oberungarns sowie Siebenbürgens die Mehrheit. In Siebenbürgen gab es auch kleine Gebiete mit unitarischer Mehrheit. Bei

fast allen ungarischen Nationalitäten gab es zumindest zwei starke Glaubensgemeinschaften: bei den Magyaren Katholiken und Calviner, bei den Südslawen katholische Kroaten und orthodoxe Serben, bei den Rumänen Orthodoxe und Unierte, bei den Deutschen und Slowaken Katholiken und Lutheraner. Letzteren kam große Bedeutung für die Entwicklung eines kulturellen slowakischen Selbstbewusstseins zu, da sie durch ihre Kirchenautonomie weniger stark von der ungarischen Staatsmacht abhängig waren als die katholische Kirche. Die griechisch-katholischen Ruthenen Ungarns waren zwar konfessionell einheitlich, wie die Slowaken und die Rumänen lebten aber auch sie in ethnisch gemischten Gebieten. In Bosnien-Herzegowina gab es starke islamitische Mehrheiten im Gebiet von Sarajevo-Tuzla sowie im Nordwesten im Gebiet von Bihać. (A.G.)

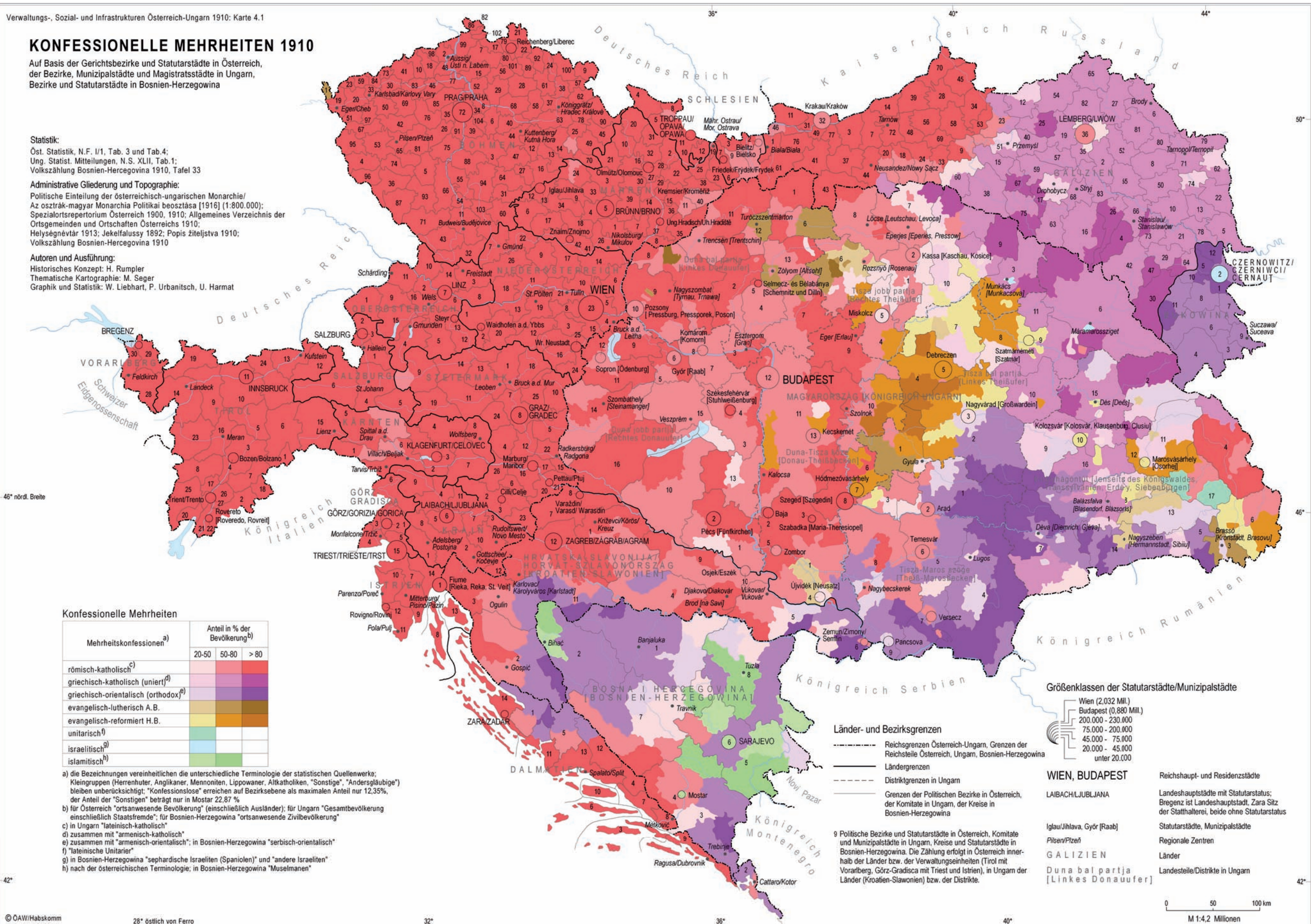
KONFESSIONELLE MEHRHEITEN 1910

Auf Basis der Gerichtsbezirke und Statutarstädte in Österreich, der Bezirke, Munizipalstädte und Magistratsstädte in Ungarn, Bezirke und Statutarstädte in Bosnien-Herzegowina

Statistik:
 Öst. Statistik, N.F. I/1, Tab. 3 und Tab.4;
 Ung. Statist. Mitteilungen, N.S. XLII, Tab.1;
 Volkszählung Bosnien-Herzegowina 1910, Tafel 33

Administrative Gliederung und Topographie:
 Politische Einteilung der österreichisch-ungarischen Monarchie/
 Az osztrák-magyar Monarchia Politikai beosztása [1916] (1.800.000);
 Spezialortreperitorium Österreich 1900, 1910; Allgemeines Verzeichnis der
 Ortsgemeinden und Ortschaften Österreichs 1910;
 Helységnévtár 1913; Jekelfalussy 1892; Popis žiteljstva 1910;
 Volkszählung Bosnien-Herzegowina 1910

Autoren und Ausführung:
 Historisches Konzept: H. Rumpler
 Thematische Kartographie: M. Seger
 Graphik und Statistik: W. Liebhart, P. Urbanitsch, U. Harmat



Konfessionelle Mehrheiten

Mehrheitskonfessionen ^{a)}	Anteil in % der Bevölkerung ^{b)}		
	20-50	50-80	> 80
römisch-katholisch ^{c)}			
griechisch-katholisch (uniert) ^{d)}			
griechisch-orientalisch (orthodox) ^{e)}			
evangelisch-lutherisch A.B.			
evangelisch-reformiert H.B.			
unitarisch ^{f)}			
israelitisch ^{g)}			
islamitisch ^{h)}			

- a) die Bezeichnungen vereinheitlichen die unterschiedliche Terminologie der statistischen Quellenwerks; Kleingruppen (Herrenhuter, Anglikaner, Mennoniten, Lippowaner, Altkatholiken, "Sonstige", "Andersgläubige") bleiben unberücksichtigt; "Konfessionslose" erreichen auf Bezirksebene als maximalen Anteil nur 12,35%, der Anteil der "Sonstigen" beträgt nur in Mostar 22,87 %
- b) für Österreich "ortsanwesende Bevölkerung" (einschließlich Ausländer); für Ungarn "Gesamtbevölkerung einschließlich Staatsfremde"; für Bosnien-Herzegowina "ortsanwesende Zivilbevölkerung"
- c) in Ungarn "lateinisch-katholisch"
- d) zusammen mit "armenisch-katholisch"
- e) zusammen mit "armenisch-orientalisch"; in Bosnien-Herzegowina "serbisch-orientalisch"
- f) "lateinische Unitarier"
- g) in Bosnien-Herzegowina "sephardische Israeliten (Spaniolen)" und "andere Israeliten"
- h) nach der österreichischen Terminologie; in Bosnien-Herzegowina "Muselmanen"

Größenklassen der Statutarstädte/Munizipalstädte

Wien (2,032 Mill.)
Budapest (0,880 Mill.)
200.000 - 230.000
75.000 - 200.000
45.000 - 75.000
20.000 - 45.000
unter 20.000

Länder- und Bezirksgrenzen

- Reichsgrenzen Österreich-Ungarn, Grenzen der Reichsteile Österreich, Ungarn, Bosnien-Herzegowina
- Ländergrenzen
- Distriktgrenzen in Ungarn
- Grenzen der Politischen Bezirke in Österreich, der Komitate in Ungarn, der Kreise in Bosnien-Herzegowina

9 Politische Bezirke und Statutarstädte in Österreich, Komitate und Munizipalstädte in Ungarn, Kreise und Statutarstädte in Bosnien-Herzegowina. Die Zählung erfolgt in Österreich innerhalb der Länder bzw. der Verwaltungseinheiten (Tirol mit Vorarlberg, Görz-Gradiška mit Triest und Istrien), in Ungarn der Länder (Kroatien-Slawonien) bzw. der Distrikte.

WIEN, BUDAPEST

- LAIBACH/LJUBLJANA Landeshauptstädte mit Statutarstatus; Bregenz ist Landeshauptstadt, Zara Sitz der Statthaltereien, beide ohne Statutarstatus
- Iglau/Jihlava, Győr [Raab] Statutarstädte, Munizipalstädte
- Pilsen/Pizeň Regionale Zentren
- GALIZIEN Länder
- Duna bal partja [Linkes Donauufer] Landesteile/Distrikte in Ungarn



4. Konfessionelle Grundlagen

4.2 Die Römisch-Katholische Kirche 1910

Die römisch-katholische Kirche war in Cisleithanien in sieben Metropolitanverbänden organisiert: den Erzdiözesen Salzburg (Trient, Brixen, Klagenfurt-Gurk, Graz-Seckau, Marburg-Lavant), Wien (St. Pölten, Linz), Görz (Laibach, Triest, Veglia, Parenzo-Pola), Zara (Sebenico, Spalato, Lesina, Ragusa, Cattaro), Prag (Leitmeritz, Budweis, Königgrätz), Olmütz (Brünn) und Lemberg (Tarnów, Przemyśl). Die Diözese Krakau unterstand Rom, Schlesien gehörte teilweise zur Diözese Breslau. In der ungarischen Reichshälfte gab es vier Metropoliten: die Erzdiözesen Esztergom (Szombathely, Győr, Vác, Veszprém, Pécs, Székesfehérvár, Nyitra, Besztercebánya), Eger (Rozsnyó, Szepes, Kassa, Szatmárnémeti), Kalocsa (Csanád, Nagyvárad, Erdély) und Zagreb (Zengg-Modruš, Dajakovo). Der Metropolit Sarajevo unterstanden die Suffragane von Banjaluka und Mostar.

Die überwiegende Zahl der Katholiken lebte mit 22,5 Mio. in Cisleithanien, das waren 79% der Bevölkerung. Weitaus geringer war mit 52% der Anteil der römisch-katholischen Kirche in Ungarn, wo 10,5 Mio. Katholiken lebten.

Die administrative Einteilung orientierte sich größtenteils an den Landes- und Staatsgrenzen. Ausnahmen gab es in Schlesien (Diözesen Olmütz und Breslau), in Tirol, wo das Erzbistum Salzburg weit ins östliche Tirol hinein reichte, sowie in Istrien, wo mehr als die Hälfte der Halbinsel zur Diözese Triest gehörte. Das zum Bistum Sinj-Modruš gehörende Fiume unterstand nicht der ungarischen Kirchenorganisation, sondern der kroatisch-slawonischen Erzdiözese Zagreb. Keine Bedeutung für die Diözesanorganisation hatte die nationale Zugehörigkeit. Nationale Überschneidungen gab es in vielen gemischtsprachigen Gebieten,

etwa in Tirol (zur Diözese Trient gehörten Bozen und Meran) oder in den böhmischen Ländern, wo es keine Übereinstimmung zwischen diözesanen und nationalen Grenzen gab. Die konfessionelle Zugehörigkeit wurde allerdings zu einem entscheidenden Faktor nationaler Identifikation. National motivierte Abfallbewegungen (Los-von-Rom, Russophile) waren politisch motiviert, quantitativ aber nicht relevant. Das gilt auch für Übertritte zur orthodoxen oder zur griechisch-katholischen Kirche in Böhmen und in Istrien. In Galizien war die römisch-katholische Kirche eng mit der polnischen Bevölkerung verbunden, die im Osten des Landes die soziale und politische Elite bildete. (A.G.)

DIE RÖMISCH-KATHOLISCHE KIRCHE 1910

Regionale Verbreitung und Organisation

Auf Basis der Gerichtsbezirke und Statutarstädte in Österreich, der Bezirke, Munizipalstädte und Magistratsstädte in Ungarn, Bezirke und Statutarstädte in Bosnien-Herzegowina
Diözesangrenzen in Angleichung an die politischen Bezirksgrenzen

Statistik:

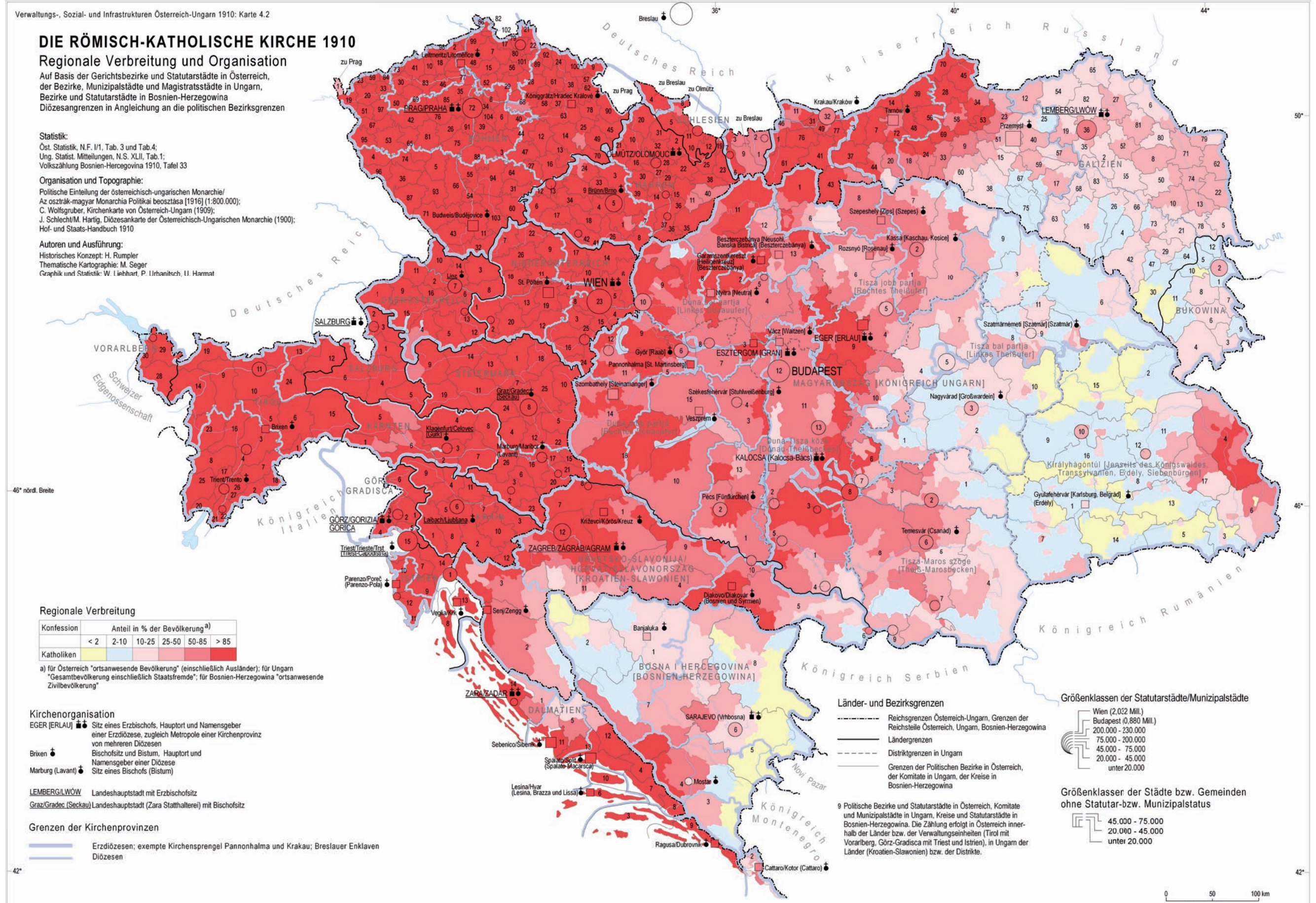
Öst. Statistik, N.F. I/1, Tab. 3 und Tab.4;
Ung. Statist. Mitteilungen, N.S. XLII, Tab.1;
Volkszählung Bosnien-Herzegowina 1910, Tafel 33

Organisation und Topographie:

Politische Einteilung der österreichisch-ungarischen Monarchie/
Az osztrák-magyar Monarchia Politikai beosztása [1916] (1.800.000);
C. Wolfsgruber, Kirchenkarte von Österreich-Ungarn (1909);
J. Schlech/M. Hartig, Diözesankarte der Österreichisch-Ungarischen Monarchie (1900);
Hof- und Staats-Handbuch 1910

Autoren und Ausführung:

Historisches Konzept: H. Rumpler
Thematische Kartographie: M. Seger
Graphik und Statistik: W. Liebhart, P. Urhanitsch, U. Harmat



Regionale Verbreitung

Konfession	Anteil in % der Bevölkerung ^{a)}					
	< 2	2-10	10-25	25-50	50-85	> 85
Katholiken						

a) für Österreich "ortsanwesende Bevölkerung" (einschließlich Ausländer); für Ungarn "Gesamtbevölkerung einschließlich Staatsfremde"; für Bosnien-Herzegowina "ortsanwesende Zivilbevölkerung"

Kirchenorganisation

EGER [ERLAU] Sitz eines Erzbischofs, Hauptort und Namensgeber einer Erzdiözese, zugleich Metropole einer Kirchenprovinz von mehreren Diözesen
Brixen Bischofsitz und Bistum, Hauptort und Namensgeber einer Diözese
Marburg (Lavant) Sitz eines Bischofs (Bistum)

LEMBERG/LWÓW Landeshauptstadt mit Erzbischofsitz
Graz/Grädeč (Seckau) Landeshauptstadt (Zara Statthaltere) mit Bischofsitz

Grenzen der Kirchenprovinzen

Erzdiözesen; exempte Kirchensprengel Pannonhalma und Krakau; Breslauer Enklaven
 Diözesen

Länder- und Bezirksgrenzen

Reichsgrenzen Österreich-Ungarn, Grenzen der Reichsteile Österreich, Ungarn, Bosnien-Herzegowina
 Ländergrenzen
 Distriktgrenzen in Ungarn
 Grenzen der Politischen Bezirke in Österreich, der Komitate in Ungarn, der Kreise in Bosnien-Herzegowina

9 Politische Bezirke und Statutarstädte in Österreich, Komitate und Munizipalstädte in Ungarn, Kreise und Statutarstädte in Bosnien-Herzegowina. Die Zählung erfolgt in Österreich innerhalb der Länder bzw. der Verwaltungseinheiten (Tirol mit Vorarlberg, Görz-Gradisca mit Triest und Istrien), in Ungarn der Länder (Kroatien-Slawonien) bzw. der Distrikte.

Größenklassen der Statutarstädte/Munizipalstädte

Wien (2,032 Mill.)
 Budapest (0,880 Mill.)
 200.000 - 230.000
 75.000 - 200.000
 45.000 - 75.000
 20.000 - 45.000
 unter 20.000

Größenklassen der Städte bzw. Gemeinden ohne Statutar- bzw. Munizipalstatus

45.000 - 75.000
 20.000 - 45.000
 unter 20.000

4. Konfessionelle Grundlagen

4.3 Weltklerus und Ordensleute der Römisch-Katholischen Kirche 1911

Die Zahlenangaben über die Katholiken je Diözese sowie die Angaben zum Weltklerus und den Ordensleuten pro Diözese stammen in der Regel aus einer Aufstellung aus dem *Atlas Hierarchicus*, erschienen im Jahr 1913. Der Atlas ist ein Folgeband zu einem 1906 erschienenen Kartenwerk über die Missionsländer. Auf Anregung der Kurie hat der Herausgeber, der Steyler Missionar P. Karl Streit, sein fünfsprachiges Werk auf die gesamte römisch-katholische Weltkirche ausgeweitet.

In den knappen Erläuterungen zur Herkunft des statistischen Materials gibt Streit an: „Für diese Statistik suchte ich selbstverständlich das neueste und vollständigste Material zu erhalten und fand dafür durch die dankenswerten Angaben zahlreicher bischöflicher Ordinariate wie auch in den vortrefflichen Handbüchern einzelner Länder wertvolle Hilfe.“ Eine Überprüfung seiner Angaben zeigt, dass Streit fast immer jene Zahlen anführt, die auch in den Diözesan-Schematismen des Jahres 1911 wiedergegeben werden. Das Datenmaterial dürfte somit im Wesentlichen den Stand des Jahres 1910 wiedergeben und liegt damit sehr nahe an den Angaben zur Volkszählung von 1910.

Lücken weisen die Aufstellungen Streits nur für den Ordensbereich der Diözesen Djakovo und Mostar, bei den Frauenorden für die Diözesen Eger, Kassa, Rozsnyó, Csanád, Székesfehérvár, Győr, Besztercebánya, Szombathely, Zagreb, Djakovo und Pannonhalma auf. Diese Lücken lassen sich durch den einzigen Kirchenschematismus 1913 schließen, der im Jahre 1913 herausgegeben wurde. Da seine Angaben zu den Frauenorden ungarischer Diözesen im Schnitt um zehn Prozent über den Angaben Streits liegt, wurden bei den Frauenorden jeweils eine um diesen Wert gekürzte Zahl ergänzt. Für den wesentlich stabileren Sektor der Männerorden wurden die zwei genannten Lücken ohne Kürzung ergänzt. Die einzige bis dato nicht eruierbare Angabe betrifft die Zahl der Ordensfrauen der ungarischen Diözese Erdély (Siebenbürgen). Um dennoch eine Gesamtaufstellung möglich zu machen, wurde für diese Diözese der

Durchschnittswert der entsprechenden Kirchenprovinz Kalocsa-Bács als plausibler Wert postuliert. Die damit gewonnene Gesamtaufstellung wird durch die Tatsache bestätigt, dass die jeweiligen Summen der Reichshälften den entsprechenden Werten der Volkszählung von 1910 sehr nahe kommen: 22,387.662 zu 22,530.169 (Volkszählung 1910) bzw. 10,943.573 zu 10,888.138. Einzig für die Diözesen Bosniens lagen Streit offensichtlich veraltete Katholikenzahlen vor, während jene für den Klerus und die Ordensleute auch von anderen Quellen bestätigt werden. Es empfiehlt sich daher, den entsprechenden Berechnungen für Bosnien bzw. die gesamte Kirchenprovinz Sarajevo (ohne Unterscheidung der Diözesen) die Katholikenzahl der Volkszählung von 1910 zugrunde zu legen (= 434.061).

Mehr als bei jeder anderen Konfession waren zur Untersuchungszeit Klerus und Ordensleute der römisch-katholischen Kirche aus der Gruppe der Gläubigen herausgehoben. Dieser Sonderstatus wurde von der zeitgenössischen Kirchenlehre betont und auch von weltanschaulichen Gegnern registriert und bekämpft (als „Klerikalismus“). Mit der Entscheidung für einen kirchlichen Lebensweg waren einschneidende Konsequenzen verbunden (z.B. Ehelosigkeit, gesonderte Rechtsbestimmungen). Aus diesem Grund bildet die Bereitwilligkeit von Männern und Frauen, einen „kirchlichen Lebensweg“ einzuschlagen, einen brauchbaren Indikator zur Bestimmung der „Kirchlichkeit“ einer Region, d.h. einen Gradmesser für die Akzeptanz oder Ablehnung kirchlicher Positionen in der gläubigen Basis.

Die Werte der einzelnen Diözesen sind in allen Variablen höchst disparat und zeigen eine große Bandbreite „kirchlicher Wirklichkeiten“ auf. Umso mehr erstaunt die Summe aller Variablen: Um 1911 haben sich bis auf wenige hundert Personen genau gleich viele katholische Männer wie Frauen (33.865 zu 33.607) für einen kirchlichen Lebensweg entschieden, das waren pro 100.000 Katholiken fast exakt 100 Frauen und 100 Män-

ner! Die Karte bzw. die Tabellen weisen die Regionen der westlichen Reichshälfte insgesamt als deutlich „kirchlicher“ aus als jene der ungarischen Krone.

Davon bilden lediglich der Donauraum zwischen Pozsony und Esztergom bzw. Nordböhmen im Positiven wie Negativen Ausnahmen. Die erstaunlich ausgeglichene Situation zwischen männlichen und weiblichen „Berufungen“ ist auf ein regional sehr disparates weibliches Engagement zurückzuführen. Da sich regional überproportionales weibliches Engagement vor allem der „modernen“ katholischen Bewegung verdankte, kann sie als Indikator für den katholischen Aufbruch des 19. Jahrhunderts genommen werden, im Unterschied zu einer überkommenen (männlich dominierten) traditionellen Kirchlichkeit etlicher Regionen.

Eindeutig sind die insgesamt besten kirchlichen Rekrutierungsfelder zu lokalisieren. Eine Ausnahmeerscheinung stellt in allen Rubriken die Diözese Brixen dar, die gleichsam einen „Kirchenstaat“ der Monarchie bildete. Von ihr ausgehend zeigt sich mit einem Gefälle von West nach Ost eine Achse im Gesamtstaatsgebiet, die sich vom äußersten Westen durch den Alpen- und Donauraum bis zum Donauknie bei Esztergom erstreckt. In allen davon betroffenen Regionen überzog zudem die weibliche Bereitschaft für einen kirchlichen Ruf gegenüber der männlichen. Nur auf den männlichen Bereich beschränkte sich eine ähnlich gute kirchliche Stellung in den Ländern südlich der Karawanken und in den italienisch-kroatischen Diözesen des Küstenlandes.

Das geringste Echo fand der Ruf zu geistlichen Lebensformen im nördlichen Raum zwischen Donau und Theiß, gefolgt von Nordböhmen sowie dem Großraum Südungarn, Kroatien und Bosnien. Die weibliche Variante kirchlichen Lebens war überdies im (slowakisch geprägten) Oberungarn außerordentlich schlecht verankert. Für Galizien/Bukowina sorgten die Städte Lemberg und Krakau für bessere kirchliche Werte im weiblichen Bereich. (R.K.)

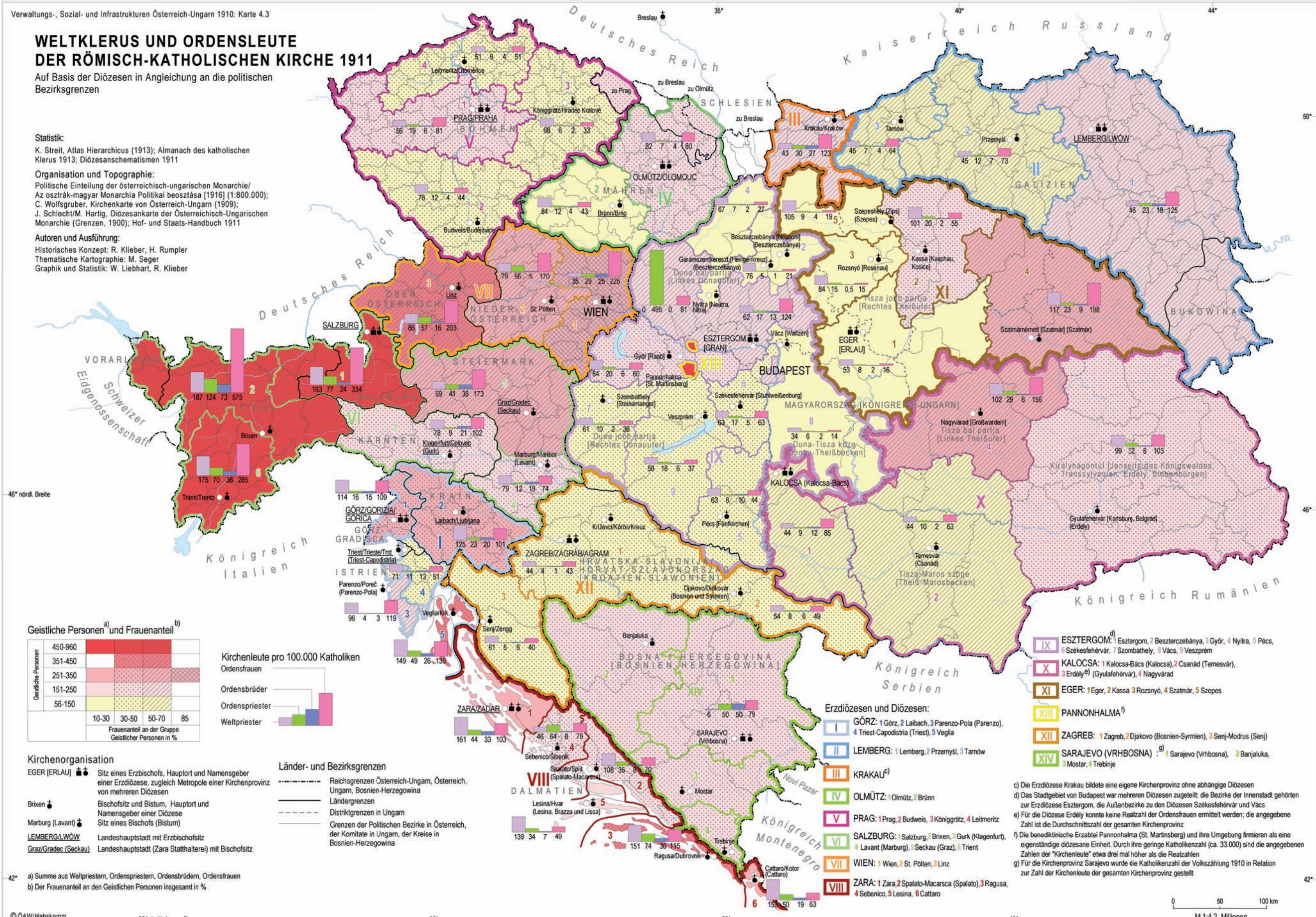
WELTKLERUS UND ORDENSLEUTE DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN KIRCHE 1911

Auf Basis der Diözesen in Angleichung an die politischen Bezirksgrenzen

Statistik:
K. Streit, Atlas Hierarchicus (1913); Almanach des katholischen Klerus 1913; Diözesanschematismen 1911

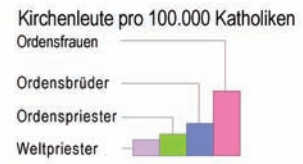
Organisation und Topographie:
Politische Einteilung der österreichisch-ungarischen Monarchie/
Az osztrák-magyar Monarchia Politikai beosztása [1916] (1:800.000);
C. Wolfgruber, Kirchenkarte von Österreich-Ungarn (1909);
J. Schlecht/M. Hartig, Diözesankarte der Österreichisch-Ungarischen Monarchie (Grenzen, 1900); Hof- und Staats-Handbuch 1911

Autoren und Ausführung:
Historisches Konzept: R. Klieber, H. Rumpler
Thematische Kartographie: M. Seger
Graphik und Statistik: W. Liebhart, R. Klieber



Geistliche Personen^{a)} und Frauenanteil^{b)}

Geistliche Personen	450-960	Frauenanteil an der Gruppe Geistlicher Personen in %	10-30	30-50	50-70	85
	351-450		10-30	30-50	50-70	85
	251-350		10-30	30-50	50-70	85
	151-250		10-30	30-50	50-70	85
56-150	10-30	30-50	50-70	85		



- Kirchenorganisation**
- EGER [ERLAU]** Sitz eines Erzbischofs, Hauptort und Namensgeber einer Erzdiözese, zugleich Metropole einer Kirchenprovinz von mehreren Diözesen
 - Brixen** Bischofssitz und Bistum, Hauptort und Namensgeber einer Diözese
 - Marburg (Lavant)** Sitz eines Bischofs (Bistum)
 - LEMBERG/LWÓW** Landeshauptstadt mit Erzbischofssitz
 - Graz/Gradec (Seckau)** Landeshauptstadt (Zara Statthaltere) mit Bischofssitz

- Länder- und Bezirksgrenzen**
- Reichsgrenzen Österreich-Ungarn, Österreich, Ungarn, Bosnien-Herzegowina
 - Ländergrenzen
 - Distriktgrenzen in Ungarn
 - Grenzen der Politischen Bezirke in Österreich, der Komitate in Ungarn, der Kreise in Bosnien-Herzegowina

- Erzdiözesen und Diözesen:**
- I GÖRZ:** 1 Görz, 2 Laibach, 3 Parenzo-Pola (Parenzo), 4 Triest-Capodistria (Triest), 5 Veglia
 - II LEMBERG:** 1 Lemberg, 2 Przemysl, 3 Tamów
 - III KRAKAU^{c)}**
 - IV OLMÜTZ:** 1 Olmütz, 2 Brünn
 - V PRAG:** 1 Prag, 2 Budweis, 3 Königgrätz, 4 Leitmeritz
 - VI SALZBURG:** 1 Salzburg, 2 Brixen, 3 Gurk (Klagenfurt), 4 Lavant (Marburg), 5 Seckau (Graz), 6 Trient
 - VII WIEN:** 1 Wien, 2 St. Pölten, 3 Linz
 - VIII ZARA:** 1 Zara, 2 Spalato-Macarsca (Spalato), 3 Ragusa, 4 Sebenico, 5 Lesina, 6 Cattaro

- IX ESZTERGOM:^{d)}** 1 Esztergom, 2 Besztercebánya, 3 Győr, 4 Nyitra, 5 Pécs, 6 Székesfehérvár, 7 Szombathely, 8 Vác, 9 Veszprém
- X KALOCSA:** 1 Kalocsa-Bács (Kalocsa), 2 Csanád (Temesvár), 3 Erdély^{e)} (Gyulafehérvár), 4 Nagyvárád
- XI EGER:** 1 Eger, 2 Kassa, 3 Rozsnyó, 4 Szatmár, 5 Szepes
- XIII PANNONHALMA^{f)}**
- XII ZAGREB:** 1 Zagreb, 2 Djakovo (Bosnien-Syrmien), 3 Senj-Modrus (Senj)
- XIV SARAJEVO (VRHBOSNA):^{g)}** 1 Sarajevo (Vrhbosna), 2 Banjaluka, 3 Mostar, 4 Trebinje

c) Die Erzdiözese Krakau bildete eine eigene Kirchenprovinz ohne abhängige Diözesen
d) Das Stadtgebiet von Budapest war mehreren Diözesen zugeweiht: die Bezirke der Innenstadt gehörten zur Erzdiözese Esztergom, die Außenbezirke zu den Diözesen Székesfehérvár und Vác
e) Für die Diözese Erdély konnte keine Realzahl der Ordensfrauen ermittelt werden; die angegebene Zahl ist die Durchschnittszahl der gesamten Kirchenprovinz
f) Die benediktinische Erzabtei Pannonhalma (St. Martinsberg) und ihre Umgebung firmieren als eine eigenständige diözesane Einheit. Durch ihre geringe Katholikenzahl (ca. 33.000) sind die angegebenen Zahlen der "Kirchenleute" etwa drei mal höher als die Realzahlen
g) Für die Kirchenprovinz Sarajevo wurde die Katholikenzahl der Volkszählung 1910 in Relation zur Zahl der Kirchenleute der gesamten Kirchenprovinz gestellt

a) Summe aus Weltpriestern, Ordenspriestern, Ordensbrüdern, Ordensfrauen
b) Der Frauenanteil an den Geistlichen insgesamt in %

4. Konfessionelle Grundlagen

4.4 Die Griechisch-Katholische und Armenisch-Katholische Kirche (Unierte) 1910

Es gab in der Habsburgermonarchie zwei griechisch-katholische Metropoliten: in Cisleithanien die Erzdiözese Lemberg mit den Diözesen Stanislau und Przemyśl, in den ungarischen Ländern die 1853 zur Metropole erhobene Erzdiözese Gyulafehérvár und Fogaras (Sitz in Balázsfalva) mit den Diözesen Nagyvárad, Lugos und Szamosújvár. Die nordungarischen Diözesen Munkács, Eperjes sowie ab 1912 Hajdúdorog (Amtssitz Nyíregyháza) unterstanden der römisch-katholischen Erzdiözese Esztergom, die Diözese Kríževci gehörte zum römisch-katholischen Erzbistum Zagreb. Die armenischen Katholiken verfügten über ein Erzbistum mit Sitz in Lemberg, das für die ganze Monarchie zuständig war. Die griechisch-katholische Kirche in Galizien ging auf die 1596 abgeschlossene Union von Brest zurück, die griechisch-katholische Kirche Nordungarns war 1646 durch die Union von Užhorod entstanden. Der Ritus wurde im 18. Jahrhundert vereinheitlicht und dem der römisch-katholischen Kirche angenähert. In Galizien lebten über drei Millionen griechisch-katholi-

scher Ruthenen, in Oberungarn eine halbe Million. Die Union der Rumänen mit der katholischen Kirche wurde im 18. Jahrhundert geschlossen. Zur rumänischen Metropole gehörten 1910 über 1,1 Mio. Gläubige.

Nicht zuletzt aufgrund ihrer Minderheitenposition wurde die griechisch-katholische Kirche in allen Gebieten zu einem wichtigen kulturell und national prägenden Faktor. In Galizien stand sie als Kirche der ruthenischen Bauern sowohl in einem sozialen als auch in einem nationalen Gegensatz zur römisch-katholischen Kirche, die polnisch dominiert war. Von der österreichischen Verwaltung wurden die griechisch-ruthenischen Katholiken als Gegengewicht zu den Polen gefördert, durch eine von Rom ausgehende Reform unter polnischer Führung wurde jedoch der nationale Flügel geschwächt. Bis zum Ersten Weltkrieg wurde die griechisch-katholische Kirche Galiziens unter geänderten Rahmenbedingungen wieder zu einem wichtigen politischen Faktor. Auch für die Entstehung des nationalen Selbstbewusstseins bei den Rumänen spielte die

griechisch-katholische Kirche eine wichtige Rolle, durch die eigenständige Kirchenorganisation konnten sie sich gegenüber den ungarischen Hegemonieansprüchen weitgehend behaupten. Das fehlte den beiden ruthenischen Diözesen Oberungarns, die der magyarisch dominierten römisch-katholischen Kirchenorganisation unterstanden.

Für die starke Bevölkerungsgruppe griechisch-katholischer Katholiken ungarischer Sprache, etwa 300.000 Gläubige, wurde 1912 die Diözese Hajdúdorog errichtet. Da dieses neue Bistum auch Teile rumänischer Diözesen umfasste, somit die Autonomie der rumänischen Bistumsorganisation verletzte, eskalierte der konfessionell-nationale Streit zwischen Rumänen und Ruthenen bzw. Ungarn. Kleinere griechisch-katholische Pfarren gab es auch in anderen Teilen der Habsburgermonarchie. (A.G.)

DIE GRIECHISCH-KATHOLISCHE UND ARMENISCH-KATHOLISCHE KIRCHE (UNIERTE) 1910

Regionale Verbreitung und Organisation

Auf Basis der Gerichtsbezirke und Statutarstädte in Österreich, der Bezirke, Munizipalstädte und Magistratsstädte in Ungarn, Bezirke und Statutarstädte in Bosnien-Herzegowina
 Diözesangrenzen in Angleichung an die politischen Bezirksgrenzen
 Statistik:

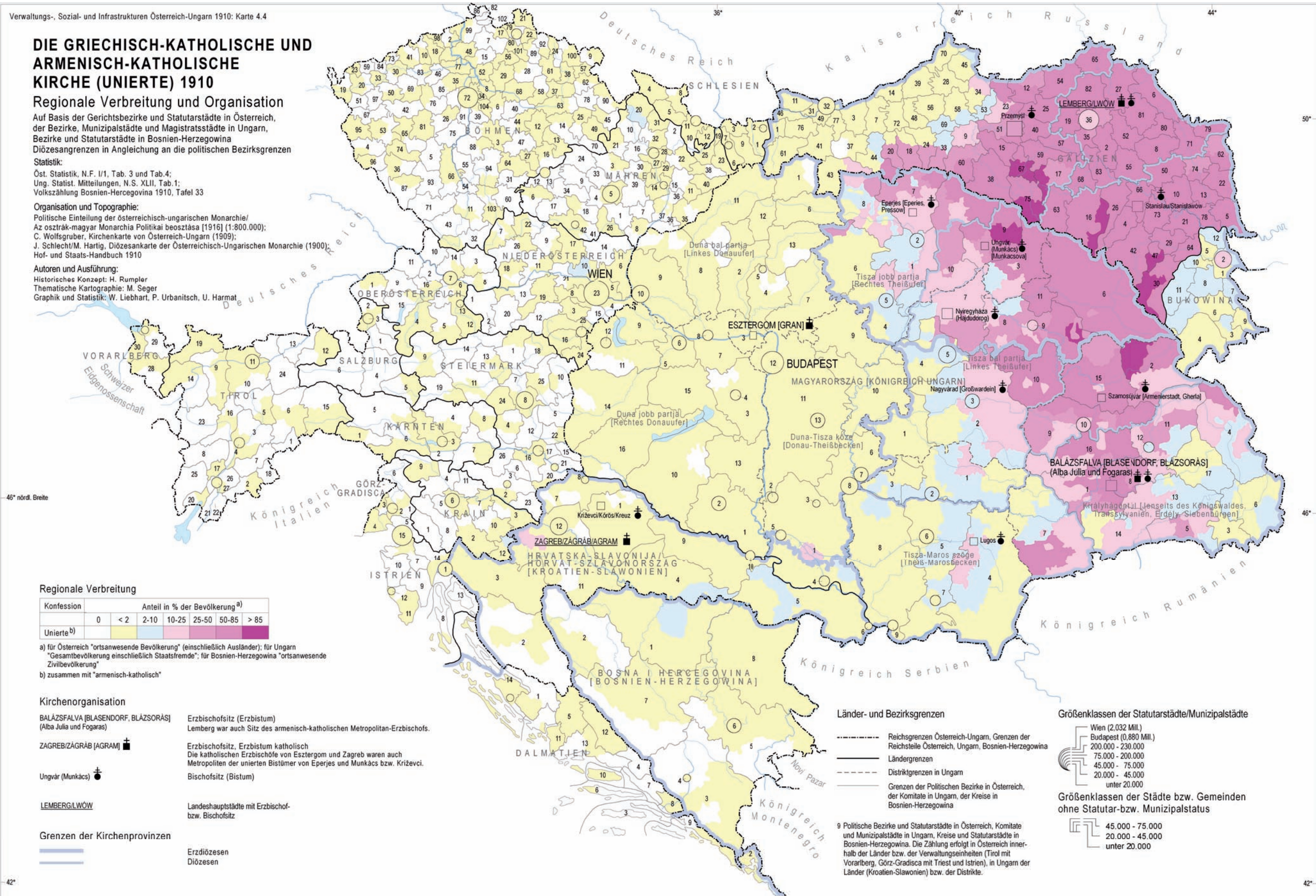
Öst. Statistik, N.F. I/1, Tab. 3 und Tab.4;
 Ung. Statist. Mitteilungen, N.S. XLII, Tab.1;
 Volkszählung Bosnien-Herzegowina 1910, Tafel 33

Organisation und Topographie:

Politische Einteilung der österreichisch-ungarischen Monarchie/
 Az osztrák-magyar Monarchia Politikai beosztása [1916] (1:800.000);
 C. Wolfgruber, Kirchenkarte von Österreich-Ungarn (1909);
 J. Schlecht/M. Hartig, Diözesankarte der Österreichisch-Ungarischen Monarchie (1900);
 Hof- und Staats-Handbuch 1910

Autoren und Ausführung:

Historisches Konzept: H. Rumpler
 Thematische Kartographie: M. Seger
 Graphik und Statistik: W. Liebhart, P. Urbanitsch, U. Harmat



Regionale Verbreitung

Konfession	Anteil in % der Bevölkerung ^{a)}						
	0	<2	2-10	10-25	25-50	50-85	>85
Unierte ^{b)}							

a) für Österreich "ortsanwesende Bevölkerung" (einschließlich Ausländer); für Ungarn "Gesamtbevölkerung einschließlich Staatsfremde"; für Bosnien-Herzegowina "ortsanwesende Zivilbevölkerung"

b) zusammen mit "armenisch-katholisch"

Kirchenorganisation

BALÁZSFALVA [BLASENDORF, BLÁZSORÁS]
 (Alba Julia und Fogaras)

Erzbischofsitz (Erzbistum)
 Lemberg war auch Sitz des armenisch-katholischen Metropolitan-Erzbischofs.

ZAGREB/ZÁGRAB [AGRAM]

Erzbischofsitz, Erzbistum katholisch
 Die katholischen Erzbischöfe von Esztergom und Zagreb waren auch Metropolen der unierte Bistümer von Eperjes und Munkács bzw. Križevci.

Ungvár (Munkács)

Bischofsitz (Bistum)

LEMBERG/LWÓW

Landeshauptstädte mit Erzbischof- bzw. Bischofsitz

Grenzen der Kirchenprovinzen

Erzdiözesen
 Diözesen

Länder- und Bezirksgrenzen

- Reichsgrenzen Österreich-Ungarn, Grenzen der Reichsteile Österreich, Ungarn, Bosnien-Herzegowina
- Ländergrenzen
- Distriktgrenzen in Ungarn
- Grenzen der Politischen Bezirke in Österreich, der Komitate in Ungarn, der Kreise in Bosnien-Herzegowina

9 Politische Bezirke und Statutarstädte in Österreich, Komitate und Munizipalstädte in Ungarn, Kreise und Statutarstädte in Bosnien-Herzegowina. Die Zählung erfolgt in Österreich innerhalb der Länder bzw. der Verwaltungseinheiten (Tirol mit Vorarlberg, Görz-Gradisca mit Triest und Istrien), in Ungarn der Länder (Kroatien-Slawonien) bzw. der Distrikte.

Größenklassen der Statutarstädte/Munizipalstädte

- Wien (2,032 Mill.)
- Budapest (0,880 Mill.)
- 200.000 - 230.000
- 75.000 - 200.000
- 45.000 - 75.000
- 20.000 - 45.000
- unter 20.000

Größenklassen der Städte bzw. Gemeinden ohne Statutar- bzw. Munizipalstatus

- 45.000 - 75.000
- 20.000 - 45.000
- unter 20.000

4. Konfessionelle Grundlagen

4.5 Die Griechisch-Orientalische und Armenisch-Orientalische Kirche (Orthodoxe) 1910

Nominelles Oberhaupt der cis- und transleithanischen Orthodoxen war bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts der Metropolit von Karlowitz (Srijemski Karlovci). 1864 wurde das Bistum Nagyszeben aus diesem Verband gelöst und eine eigene rumänische Metropole gebildet. 1873 kam mit Czernowitz eine dritte Metropole hinzu, die für die Orthodoxen in der cisleithanischen Reichshälfte zuständig war, so dass sich ab diesem Zeitpunkt in kirchenorganisatorischer Hinsicht folgendes Bild bot: In Cisleithanien gab es das Erzbistum Czernowitz mit den Bistümern Cattaro-Ragusa und Dalmatien-Istrien (Amtssitz Zara). Zu Czernowitz gehörten auch die orthodoxen Gemeinden von Wien und Triest. In Ungarn gab es für die serbisch-orthodoxe Kirche das Erzbistum Srijemski Karlovci mit den Bistümern Bácska (Amtssitz Újvidék), Buda (Amtssitz Szentendre), Plašky (Amtssitz Karlovac), Pakrac, Temesvár und Versecz. Für die rumänisch-orthodoxe Kirche war seit 1864 der Erzbischof von Nagyszeben

Metropolit (Suffraganbistümer Arad und Karánsebes). Außerhalb dieser Organisation stand Bosnien-Herzegowina, wo es vier Metropolansitze in Sarajevo, Mostar, Dolna Tuzla und Banjaluka gab. Die mit Rom nicht unierten armenisch-gregorianischen Christen hatten ihr Zentrum in der Bukowina.

Die orthodoxe Kirche war in Bosnien-Herzegowina mit über 800.000 Gläubigen, in der ungarischen Reichshälfte mit 2,9 Mio., in Cisleithanien in der Bukowina mit 670.000 sowie in Mittel- und Süddalmatien mit etwa 100.000 Gläubigen vertreten. Hier lebten sie in keinem geschlossenen Siedlungsgebiet und gingen auf Zuwanderungen aus den west- und zentralbalkanischen Gebieten seit Beginn der Türkenherrschaft zurück. Sie unterstanden dem Erzbischof von Srijemski Karlovci, ab 1873 dem Metropolitan von Czernowitz. In den übrigen Gebieten Cisleithaniens waren orthodoxe Minderheiten nur vereinzelt anzutreffen. In der unga-

rischen Reichshälfte, wo die Orthodoxie weitaus stärker verankert war, genoss sie wie die anderen nichtkatholischen Glaubensgemeinschaften seit dem 18. Jahrhundert durch die ungarische Kirchenautonomie relativ große Freiheiten. Die rumänische orthodoxe Kirche emanzipierte sich Mitte des 19. Jahrhunderts von der serbischen Kirchenorganisation und wurde zu einem wichtigen Faktor kultureller und nationaler Identität. Am Balkan erfolgte die nationale Unterscheidung in Kroaten und Serben aufgrund konfessioneller Kriterien. In der Bukowina fiel dieses Unterscheidungsmerkmal weg, dort gehörten sowohl die Rumänen als auch die Ruthenen der Orthodoxie an, im Gegensatz zu den griechisch-katholischen Ruthenen Ungarns und Galiziens. Dort, noch mehr aber in Böhmen, wurde der Übertritt zur Orthodoxie zum Bekenntnis eines russophil-panslawisch geprägten politischen Bewusstseins. (A.G.)

DIE GRIECHISCH-ORIENTALISCHE UND ARMENISCH-ORIENTALISCHE KIRCHE (ORTHODOXE) 1910

Regionale Verbreitung und Organisation

Auf Basis der Gerichtsbezirke und Statutarstädte in Österreich, der Bezirke, Munizipalstädte und Magistratsstädte in Ungarn, Bezirke und Statutarstädte in Bosnien-Herzegowina
Diözesangrenzen in Angleichung an die politischen Bezirksgrenzen

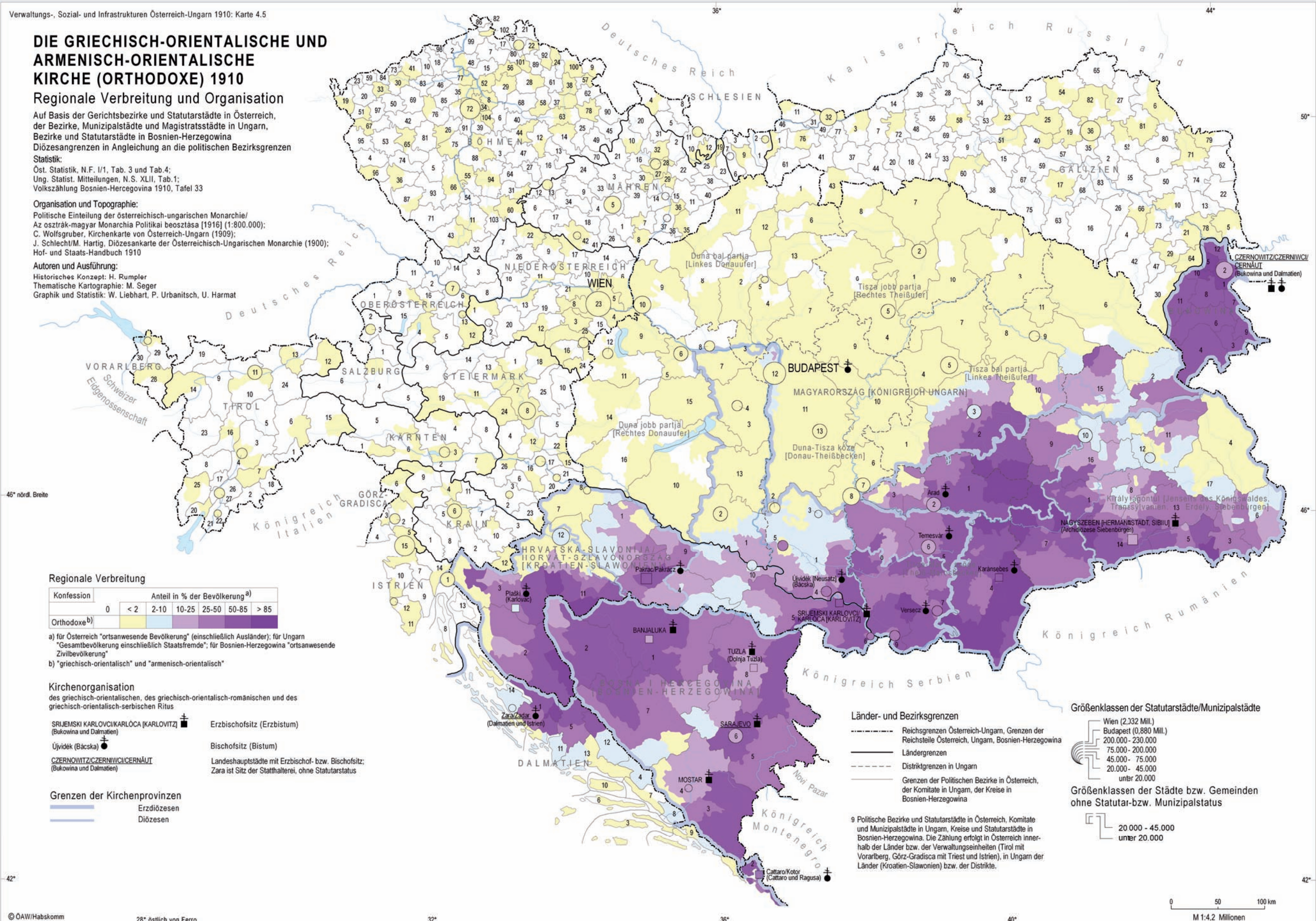
Statistik:
Öst. Statistik, N.F. I/1, Tab. 3 und Tab.4;
Ung. Statist. Mitteilungen, N.S. XLII, Tab.1;
Volkszählung Bosnien-Herzegowina 1910, Tafel 33

Organisation und Topographie:

Politische Einteilung der österreichisch-ungarischen Monarchie/
Az osztrák-magyar Monarchia Politikai beosztása [1916] (1:800.000);
C. Wolfgruber, Kirchenkarte von Österreich-Ungarn (1909);
J. Schlecht/M. Hartig, Diözesankarte der Österreichisch-Ungarischen Monarchie (1900);
Hof- und Staats-Handbuch 1910

Autoren und Ausführung:

Historisches Konzept: H. Rumpler
Thematische Kartographie: M. Seger
Graphik und Statistik: W. Liebhart, P. Urbanitsch, U. Harmat



Regionale Verbreitung

Konfession	Anteil in % der Bevölkerung ^{a)}						
	0	< 2	2-10	10-25	25-50	50-85	> 85
Orthodoxe ^{b)}	0	< 2	2-10	10-25	25-50	50-85	> 85

a) für Österreich "ortsanwesende Bevölkerung" (einschließlich Ausländer); für Ungarn "Gesamtbevölkerung einschließlich Staatsfremde"; für Bosnien-Herzegowina "ortsanwesende Zivilbevölkerung"

b) "griechisch-orientalisch" und "armenisch-orientalisch"

Kirchenorganisation

des griechisch-orientalischen, des griechisch-orientalisch-romänischen und des griechisch-orientalisch-serbischen Ritus

SRIJEMSKI KARLOVCI/KARLOVA [KARLOVITZ] Erzbischofsitz (Erzbistum)
(Bukowina und Dalmatien)

Újvidék (Bácska) Bischofsitz (Bistum)

CZERNOWITZ/CZERNIWICI/CERNÁUT Landeshauptstädte mit Erzbischof- bzw. Bischofsitz;
(Bukowina und Dalmatien) Zara/Zadar Landeshauptstadt, ohne Statutarstatus
(Dalmatien und Istrien)

Grenzen der Kirchenprovinzen

Erzdiözesen
 Diözesen

Länder- und Bezirksgrenzen

Reichsgrenzen Österreich-Ungarn, Grenzen der Reichsteile Österreich, Ungarn, Bosnien-Herzegowina
 Ländergrenzen
 Distriktgrenzen in Ungarn
 Grenzen der Politischen Bezirke in Österreich, der Komitate in Ungarn, der Kreise in Bosnien-Herzegowina

9 Politische Bezirke und Statutarstädte in Österreich, Komitate und Munizipalstädte in Ungarn, Kreise und Statutarstädte in Bosnien-Herzegowina. Die Zählung erfolgt in Österreich innerhalb der Länder bzw. der Verwaltungseinheiten (Tirol mit Vorarlberg, Görz-Gradisca mit Triest und Istrien), in Ungarn der Länder (Kroatien-Slawonien) bzw. der Distrikte.

Größenklassen der Statutarstädte/Munizipalstädte

Wien (2,332 Mill.)
 Budapest (0,880 Mill.)
 200.000 - 230.000
 75.000 - 200.000
 45.000 - 75.000
 20.000 - 45.000
 unter 20.000

Größenklassen der Städte bzw. Gemeinden ohne Statutar- bzw. Munizipalstatus

20.000 - 45.000
 unter 20.000

4. Konfessionelle Grundlagen

4.6 Die Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses (Lutheraner) 1910

In Cisleithanien unterstand die Evangelische Kirche A.B. dem Oberkirchenrat, sie gliederte sich in sieben Superintendentenzen mit 200 Pfarrgemeinden für 450.000 Gläubige: Wien (Amtssitz Schladming), Oberösterreich, West-Böhmen (Amtssitz Aussig), Ost-Böhmen (Amtssitz Lipkowitz bei Raudnitz), Asch, Mähren-Schlesien und Galizien-Bukowina. Sie waren teilweise evangelisch-gemischtkonfessionell. In den ungarischen Ländern gab es vier Kirchenbezirke mit knapp 700 Muttergemeinden für 1,3 Mio. Gläubige: den Distrikt diesseits der Donau (Amtssitz Balassagyarmat), den Distrikt jenseits der Donau (Amtssitz Pápa), den Montandistrikt (Amtssitz Budapest), den Theißdistrikt (Amtssitz Miskolcz). Eine Sonderstellung hatte die evangelisch-lutherische Landeskirche der Siebenbürger Sachsen mit 260 Kirchengemeinden und 200.000 Gläubigen.

In Cisleithanien stellten die Evangelischen nur in wenigen Gebieten größere Bevölkerungsanteile. Das gilt für das ehemals reichsunmittelbare Gebiet von Asch, dieser Bezirk bildete mit den Gemeinden Neuberg und Rossbach bis 1861 organisatorisch eine eigene Kirche. Einen großen Anteil an Protestanten gab es in Ostschlesien. Kleinere evangelische Bevölkerungsgruppen gab es in Nordböhmen und in Ostmähren. In den Alpenländern gab es evangelische Gemeinden in den Bezirken Gmunden, Schladming, Spittal, Villach und Hermagor. Insgesamt machten die Evangelischen A.B. und H.B. in Cisleithanien mit knapp 600.000 Gläubigen 2 % der Bevölkerung aus (davon etwa 450.000 Evangelische A.B.).

Deutlich größer war der Bevölkerungsanteil in der ungarischen Reichshälfte, wo 6 % der Bevölkerung (1,3 Mio.) der Evangelischen Kirche A.B. angehörten. Ihre Schwerpunkte befanden sich bei der deutschen Bevölkerung in den oberungarischen Gebieten, in Westungarn, in Siebenbürgen sowie im Gebiet von Pécs, im Donau-Theiß-Gebiet sowie in der Batschka, im Banat und in Syrmien. Die Zahl der evangelischen Gläubigen A.B. war bei den Deutschen mit knapp über 400.000 etwa gleich groß wie bei der magyarischen Bevölkerung. Dennoch war bei den Ungarndeutschen die konfessionelle Zugehörigkeit ein wichtiger Faktor kultureller und nationaler Abgrenzung. In Cisleithanien erfuhr die Evangelische Kirche A.B. durch die Los-von-Rom-Bewegung vorübergehend einen bescheidenen Zulauf. (A.G.)

SUPERINTENDENTUREN BZW. AMTSPFARREN DER SUPERINTENDENTEN UND SENIORATE DER EVANGELISCHEN KIRCHE AUGSBURGISCHEN BEKENNTNISSES 1911

Österreich

SCHLADMING – Wiener Evangelische Superintendentur AB. für Österreich unter der Enns, Steiermark, Kärnten, Krain, Triest [Görz, Istrien und Dalmatien]

Seniorate: Niederösterreichisches Seniorat, Triester Seniorat, Steirisches Seniorat, Kärntnerisches Seniorat jenseits der Drau, Kärntnerisches Seniorat diesseits der Drau und Gmündthal

GMUNDEN (Superintendent 1910 Pfarrer von Gmunden) – Oberösterreichische Superintendentenz A.B.

Seniorate: Oberländer Seniorat Oberösterreich, Salzburg, Tirol; Unterländer Seniorat Oberösterreich

AUSSIG – Westliche Evangelische Superintendentenz A.B. Böhmen.

ohne Seniorate

LIPKOWITZ bei Raudnitz – Östliche Evangelische Superintendentenz A.B. Böhmen ohne Seniorate

ASCH – Asch-Neuberg-Rossbacher Superintendentenz A.B. Böhmen

ohne Seniorate

DRAHOMISCHL – MÄHRISCH-SCHLESISCHE SUPERINTENDENZ

Seniorate: Brünner Seniorat, Zauchtaler Seniorat, Schlesisches Seniorat

BIALA – GALIZISCH-BUKOWINAER SUPERINTENDENZ A.B. UND H.B.

Seniorate: Westliches Seniorat Galizien, Mittleres Seniorat Galizien, Östliches Seniorat Galizien

Ungarn

BUDAPEST – BÁNYAI EGYHÁZKERÜLET (MONTAN-DISTRIKT A.B.)

Seniorate: Arad-Békés egyházmegye (Arad-Békés Seniorat), Bácsi egyházmegye (Bács Seniorat), Bánáti egyházmegye (Banater Seniorat), Békési egyházmegye (Békés Seniorat), Budapesti egyházmegye (Pest-Ofener Stadt-Seniorat), Csanád-Csongrádi egyházmegye (Csanád-Csongráder Seniorat); Horvát-Szlavon. egyházmegye (Kroatisch-Slawonisches Seniorat), Pesti egyházmegye (Pester Seniorat), Túróczi egyházmegye (Turoczer Seniorat), Zólyomi egyházmegye (Sohler Seniorat)

BALASSAGYARMAT – DUNÁNINNENI EGYHÁZKERÜLET (SUPERINTENDENZ DIESEITS DER DONAU)

Seniorate: Barsi egyházmegye (Barser Seniorat), Fehér-Komáromi egyházmegye (Komorn-Weissenburger Seniorat), Mosoni egyházmegye (Wieselburger Seniorat), Nagy-Honti egyházmegye (Groß-Honter Seniorat), Nyitrai egyházmegye (Neutraer Seniorat), Nógrádi egyházmegye (Nograder Seniorat), Pozsonyi egyházmegye (Pressburger Seniorat), Pozsonyi városi egyházmegye (Pressburger Stadt-Seniorat), Trencsényi egyházmegye (Trentschener Seniorat)

PÁPA – DUNÁNTULI EGYHÁZKERÜLET (SUPERINTENDENZ JENSEITS DER DONAU)

Seniorate: Felső-soproni egyházmegye (Ödenburg, oberes Seniorat), Alsó-soproni egyházmegye (Ödenburg, unteres Seniorat), Felső-vasvári egyházmegye (Eisenburg, oberes Seniorat), Közép-vasvári egyházmegye (Eisenburg, mittleres Seniorat), Kemenesaljai egyházmegye (Kemenesaljaer Seniorat), Veszprémi egyházmegye (Veszprimer Seniorat), Győri egyházmegye (Raaber Seniorat), Zalai egyházmegye (Zalaer Seniorat), Somogyi egyházkerület (Somogyer Seniorat), Tolna-Baranyai egyházmegye (Tolna-Baranyaer Seniorat)

MISKOLCZ – TISZAI EGYHÁZKERÜLET (THEISS-SUPERINTENDENZ)

Seniorate: Gömöri egyházmegye (Gömörer Seniorat), Hegyaljai egyházmegye (Hegyaljaer Seniorat), Kis-Honti egyházmegye (Klein-Honter Seniorat), Sárosi egyházmegye (Scharoscher Seniorat), Szepesi városi egyházmegye (Seniorat der Zipsen Städte), Subkarpatisches Seniorat, Brassói egyházmegye (Kronstädter Seniorat), Árvai egyházmegye (Arvaer Seniorat), Liptói egyházmegye (Liptauer Seniorat), Seniorat der Theißgegend.

NAGYSZEBEN [HERMANNSTADT] – ERDÉLYI EGYHÁZKERÜLET (SIEBENBÜRGISCHE SUPERINTENDENZ DER EVANGELISCHEN LANDESKIRCHE A.B.)

Seniorat: Medgyesi egyházmegye (Mediascher Seniorat), Nagyszebeni egyházmegye (Hermannstädter Seniorat), Brassói egyházmegye (Kronstädter Seniorat), Besztercei egyházmegye (Bistrizer Seniorat), Szászsebesi egyházmegye (Mühlbacher Seniorat), Segesvári egyházmegye (Schäßburger Seniorat), Zselyki egyházmegye (Schelker Seniorat), Sinki egyházmegye (Schenker Seniorat), Kőhalmi egyházmegye (Repser Seniorat), Szászrégeni egyházmegye (Sächsisch-Regener Seniorat). (U.H.)

DIE EVANGELISCHE KIRCHE AUGSBURGISCHEN BEKENNTNISSES (LUTHERANER) 1910

Regionale Verbreitung und Organisation

Auf Basis der Gerichtsbezirke und Statutarstädte in Österreich, der Bezirke, Munizipalstädte und Magistratsstädte in Ungarn, Bezirke und Statutarstädte in Bosnien-Herzegowina

Statistik:

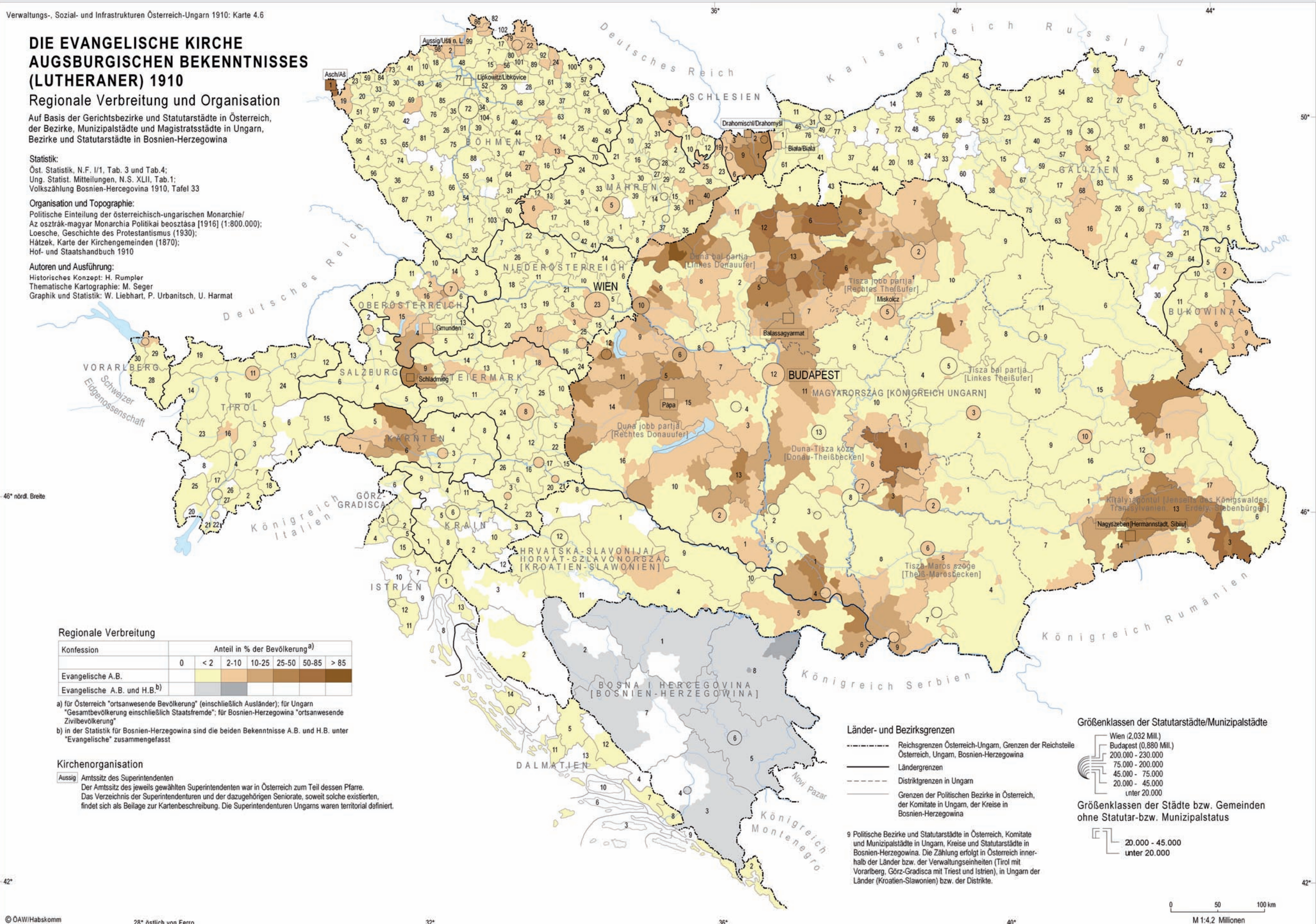
Öst. Statistik, N.F. I/1, Tab. 3 und Tab.4;
Ung. Statist. Mitteilungen, N.S. XLII, Tab.1;
Volkszählung Bosnien-Herzegowina 1910, Tafel 33

Organisation und Topographie:

Politische Einteilung der österreichisch-ungarischen Monarchie/
Az osztrák-magyar Monarchia Politikai beosztása [1916] (1:800.000);
Loesche, Geschichte des Protestantismus (1930);
Hätzek, Karte der Kirchengemeinden (1870);
Hof- und Staatshandbuch 1910

Autoren und Ausführung:

Historisches Konzept: H. Rumpler
Thematische Kartographie: M. Seger
Graphik und Statistik: W. Liebhart, P. Urbanitsch, U. Harmat



Regionale Verbreitung

Konfession	Anteil in % der Bevölkerung ^{a)}						
	0	< 2	2-10	10-25	25-50	50-85	> 85
Evangelische A.B.							
Evangelische A.B. und H.B. ^{b)}							

a) für Österreich "ortsanwesende Bevölkerung" (einschließlich Ausländer); für Ungarn "Gesamtbevölkerung einschließlich Staatsfremde"; für Bosnien-Herzegowina "ortsanwesende Zivilbevölkerung"

b) in der Statistik für Bosnien-Herzegowina sind die beiden Bekenntnisse A.B. und H.B. unter "Evangelische" zusammengefasst

Kirchenorganisation

Aussig Amtssitz des Superintendenten

Der Amtssitz des jeweils gewählten Superintendenten war in Österreich zum Teil dessen Pfarre. Das Verzeichnis der Superintendenturen und der dazugehörigen Seniorate, soweit solche existierten, findet sich als Beilage zur Kartenbeschreibung. Die Superintendenturen Ungarns waren territorial definiert.

Länder- und Bezirksgrenzen

- Reichsgrenzen Österreich-Ungarn, Grenzen der Reichsteile Österreich, Ungarn, Bosnien-Herzegowina
- Ländergrenzen
- - - - - Distriktgrenzen in Ungarn
- Grenzen der Politischen Bezirke in Österreich, der Komitate in Ungarn, der Kreise in Bosnien-Herzegowina

9 Politische Bezirke und Statutarstädte in Österreich, Komitate und Munizipalstädte in Ungarn, Kreise und Statutarstädte in Bosnien-Herzegowina. Die Zählung erfolgt in Österreich innerhalb der Länder bzw. der Verwaltungseinheiten (Tirol mit Vorarlberg, Görz-Gradisca mit Triest und Istrien), in Ungarn der Länder (Kroatien-Slawonien) bzw. der Distrikte.

Größenklassen der Statutarstädte/Munizipalstädte

- Wien (2,032 Mill.)
- Budapest (0,880 Mill.)
- 200.000 - 230.000
- 75.000 - 200.000
- 45.000 - 75.000
- 20.000 - 45.000
- unter 20.000

Größenklassen der Städte bzw. Gemeinden ohne Statutar- bzw. Munizipalstatus

- 20.000 - 45.000
- unter 20.000

0 50 100 km
M 1:4,2 Millionen

4. Konfessionelle Grundlagen

4.7 Die Evangelische Kirche Helvetischen Bekenntnisses (Reformierte) 1910

Die Evangelische Kirche H.B. verfügte in Cisleithanien über drei Superintendentenzen: Wien, Böhmen (Amtssitz Kolin) und Mähren mit etwa 100 Pfarrgemeinden für 140.000 Gläubige. Nur in Böhmen und in Mähren stellten die Angehörigen dieser Kirche größere Bevölkerungsanteile, häufig waren sie allerdings in die Evangelische Kirchenorganisation A.B. eingebunden.

Die Evangelische Kirche H.B. hatte ihr Schwergewicht in Ungarn, wo 13 % der Bevölkerung (über 2,6 Mio. Gläubige) dieser Konfession angehörten. Ihr Zentrum befand sich in Debreczen, doch gab es zahlreiche Gläubige im gesamten Donau-Theißgebiet, aber auch im Gebiet südlich und westlich von Budapest sowie bei der magyarischen Bevölkerung Siebenbürgens. Sie gliederten sich organisatorisch in fünf Kirchendistrikte: Den Distrikt jenseits der Donau (Amtssitz Komárom), den Donaudistrikt (Amtssitz Kunszentmiklós), den Distrikt diesseits der Theiß (Amtssitz Miskolcz), den Distrikt jenseits der Theiß (Amtssitz Debreczen) und den Siebenbürgischen Distrikt mit dem Amtssitz in Kolozsvár.

Das Verhältnis zum ungarischen Staat war im Geiste der Anerkennung der Kultusfreiheit und der kirchlichen Autonomie geregelt, die evangelische Kirche H.B. war mit allen anderen gesetzlich anerkannten Religionsgemeinschaften Ungarns gleichberechtigt. Große Bedeutung hatte auch für sie das konfessionelle Bildungswesen, doch sahen sich Ende des 19. Jahrhunderts viele Gemeinden gezwungen, ihre Volksschulen dem Staat zu übergeben. Die evangelische Kirche H.B. investierte die frei werdenden Mittel in den Ausbau von Kollegien, Hochschulen, höheren Mädchenschulen und Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten. Überregionale Bedeutung erreichten vor allem die reformierten Kollegien von Debreczen, Sárospatak und Pápa. (A.G.)

SUPERINTENDENTUREN UND SENIORATE DER EVANGELISCHEN KIRCHE HELVETISCHEN BEKENNTNISSES 1911

Österreich

WIEN – Wiener Superintendentenz H.B. für Nieder- und Innerösterreich

Keine Seniorate

KOLIN/KOLÍN – Böhmisches Superintendentenz H.B.

Seniorate: Prager Seniorat, Poděbrader Seniorat, Chrudimer Seniorat, Časlauer Seniorat

BRÜNN – Mährische Superintendentenz H.B.

Seniorate: Westliches Seniorat Mähren, Östliches Seniorat Mähren

BIALA – Galizisch-Bukowinaer evangelische Superintendentenz A.B. und H.B.

Seniorate : Helvetisches Seniorat

Ungarn

KUNSZENTMIKLÓS – DUNÁMELLÉKI EGYHÁZKERÜLET (SUPERINTENDENZ H.B. AN DER DONAU)

Seniorate: Alsó-baranyai és bácsi egyházmegye (Unter-Baranyaer- und Bácsér Seniorat), Felső-baranyai egyházmegye (Ober-Baranyaer Seniorat), Kecskeméti egyházmegye (Kecskeméter Seniorat), Pesti egyházmegye (Pester Seniorat), Solti egyházmegye (Solter Seniorat), Somogyi egyházmegye (Somogyer Seniorat), Tolnai egyházmegye (Tolnaer Seniorat), Vértesaljai egyházmegye (Vértesaljaer Seniorat)

KOMÁROM – DUNÁNTÚLI EGYHÁZKERÜLET (SUPERINTENDENZ H.B. JENSEITS DER DONAU)

Seniorate: Barsi egyházmegye (Barscher Seniorat), Belső-somogyi egyházmegye (Inner-Somogyer Seniorat), Drégely-Palánki egyházmegye (Dregel-Palanker Seniorat), Komáromi egyházmegye (Komorner Seniorat), Mezőföldi egyházmegye (Mezőföldi Seniorat), Őrségi egyházmegye (Őrséger Seniorat), Pápai egyházm-

egye (Pápaer Seniorat), Tatai egyházmegye (Totiser Seniorat), Veszprémi egyházmegye (Veszprimer Seniorat)

MISKOLCZ – TISZÁNINENI EGYHÁZKERÜLET (SUPERINTENDENZ H.B. DIESSEITS DER THEISS)

Seniorate: Abauji egyházmegye (Abaujer Seniorat), Felső-borsodi egyházmegye (Ober-Borsoder Seniorat), Alsó-borsodi egyházmegye (Unter-Borsoder Seniorat), Gömöri egyházmegye (Gömörer Seniorat), Torna egyházmegye (Tornaer Seniorat), Ungi egyházmegye (Unger Seniorat), Felső-zempléni egyházmegye (Ober-Zempliner Seniorat), Alsó-zempléni egyházmegye (Unter-Zempliner Seniorat)

DEBRECZEN – TISZÁNTÚLI EGYHÁZKERÜLET (SUPERINTENDENZ H.B. JENSEITS DER THEISS)

Seniorate: Alsó-szabolcsi és hajdukerület (Unter-Szabolcsaer und Hajduken Seniorat), Beregi egyházmegye (Bereger Seniorat), Békés-Bánáti egyházmegye (Békés-Banater Seniorat), Bihari egyházmegye (Biharer Seniorat), Debreczeni egyházmegye (Debrecziner Seniorat), Érmelléki egyházmegye (Érmelléker Seniorat), Felső-szabolcsi egyházmegye (Ober-Szabolcsaer Seniorat), Heves-Nagykúnsági egyházmegye (Heves-Groß-Kumanier Seniorat), Máramaros-Ugocsaer egyházmegye (Máramarosch-Ugocser Seniorat), Nagybányai egyházmegye (Nagybányaer Seniorat), Nagykárolyi egyházmegye (Groß-Károlyer Seniorat), Nagyszalontai egyházmegye (Groß-Szalontaer Seniorat), Szatmári egyházmegye (Szatmárer Seniorat)

KOLOZSVÁR (KLAUSENBURG) – ERDÉLYI EGYHÁZKERÜLET (DIÖZESAN-GENERAL-KONVENT DER HELVETISCH-REFORMIERTEN KONFESSIONSVERWANDTEN)

Seniorate: Hunyadi egyházmegye (Hunyader Seniorat), Gyulafehérvári egyházmegye (Karlsburger Seniorat), Nagy-Enyedi egyházmegye (Groß-Enyeder Seniorat), Kalotaszegi egyházmegye (Kalotaszeger Seniorat), Kolozsvári egyházmegye (Klausenburger Seniorat), Szilágy-Szolnoki egyházmegye (Szilágy-Szolnoker Seniorat), Dési egyházmegye (Déser Seniorat), Széki egyházmegye (Széker Seniorat), Nagysajói egyházmegye (Groß-Schogener Seniorat), Görgényi egyházmegye (Görgényer Seniorat), Marosi egyházmegye (Maroscher Seniorat), Küküllői egyházmegye (Kokelburger Seniorat), Nagyszebeni egyházmegye (Hermannstädter Seniorat), Udvarhelyi egyházmegye (Udvarhelyer Seniorat), Erdővidéki egyházmegye (Waldbezirk Seniorat), Sepsői egyházmegye (Sepser Seniorat), Orbai egyházmegye (Orbaer Seniorat), Kézdi egyházmegye (Kézder Seniorat). (U.H.)

DIE EVANGELISCHE KIRCHE HELVETISCHEN BEKENNTNISSES (REFORMIERTE) 1910

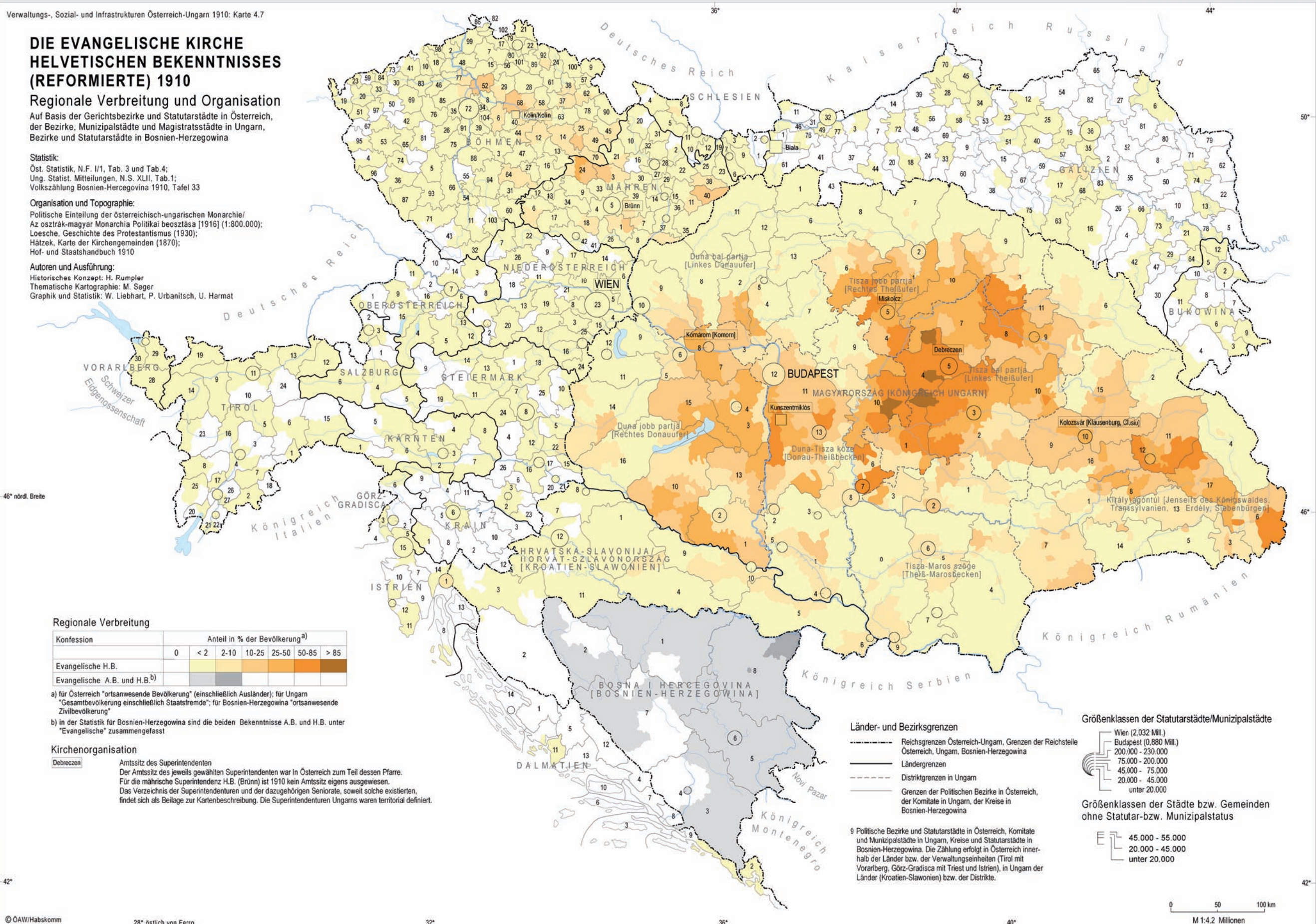
Regionale Verbreitung und Organisation

Auf Basis der Gerichtsbezirke und Statutarstädte in Österreich, der Bezirke, Munizipalstädte und Magistratsstädte in Ungarn, Bezirke und Statutarstädte in Bosnien-Herzegowina

Statistik:
Öst. Statistik, N.F. I/1, Tab. 3 und Tab.4;
Ung. Statist. Mitteilungen, N.S. XLII, Tab.1;
Volkszählung Bosnien-Herzegowina 1910, Tafel 33

Organisation und Topographie:
Politische Einteilung der österreichisch-ungarischen Monarchie/
Az osztrák-magyar Monarchia Politikai beosztása [1916] (1:800.000);
Loesche, Geschichte des Protestantismus (1930);
Hätzek, Karte der Kirchengemeinden (1870);
Hof- und Staatshandbuch 1910

Autoren und Ausführung:
Historisches Konzept: H. Rumpler
Thematische Kartographie: M. Seger
Graphik und Statistik: W. Liebhart, P. Urbanitsch, U. Harmat



Regionale Verbreitung

Konfession	Anteil in % der Bevölkerung ^{a)}						
	0	<2	2-10	10-25	25-50	50-85	>85
Evangelische H.B.							
Evangelische A.B. und H.B. ^{b)}							

a) für Österreich "ortsanwesende Bevölkerung" (einschließlich Ausländer); für Ungarn "Gesamtbewölkerung einschließlich Staatsfremde"; für Bosnien-Herzegowina "ortsanwesende Zivilbevölkerung"
b) in der Statistik für Bosnien-Herzegowina sind die beiden Bekenntnisse A.B. und H.B. unter "Evangelische" zusammengefasst

Kirchenorganisation

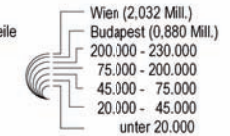
Debrecen Amtssitz des Superintendenten
Der Amtssitz des jeweils gewählten Superintendenten war in Österreich zum Teil dessen Pfarre. Für die mährische Superintendenz H.B. (Brünn) ist 1910 kein Amtssitz eigens ausgewiesen. Das Verzeichnis der Superintendenturen und der dazugehörigen Seniorate, soweit solche existierten, findet sich als Beilage zur Kartenbeschreibung. Die Superintendenturen Ungarns waren territorial definiert.

Länder- und Bezirksgrenzen

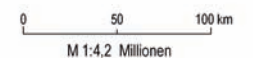
- Reichsgrenzen Österreich-Ungarn, Grenzen der Reichsteile Österreich, Ungarn, Bosnien-Herzegowina
- Ländergrenzen
- - - Distriktgrenzen in Ungarn
- Grenzen der Politischen Bezirke in Österreich, der Komitate in Ungarn, der Kreise in Bosnien-Herzegowina

9 Politische Bezirke und Statutarstädte in Österreich, Komitate und Munizipalstädte in Ungarn, Kreise und Statutarstädte in Bosnien-Herzegowina. Die Zählung erfolgt in Österreich innerhalb der Länder bzw. der Verwaltungseinheiten (Tirol mit Vorarlberg, Görz-Gradisca mit Triest und Istrien), in Ungarn der Länder (Kroatien-Slawonien) bzw. der Distrikte.

Größenklassen der Statutarstädte/Munizipalstädte



Größenklassen der Städte bzw. Gemeinden ohne Statutar- bzw. Munizipalstatus



4. Konfessionelle Grundlagen

4.8 Die Israelitische Glaubensgemeinschaft 1910/1911

Beim jüdischen Bevölkerungsanteil zeigt sich in der Donaumonarchie ein starkes Ost-West-Gefälle, wobei die großen Anteile von Israeliten in den städtischen Zentren auf die Zuwanderung aus Ostungarn, Galizien und der Bukowina zurückzuführen sind. So stieg beispielsweise in Wien der Bevölkerungsanteil von 1 % im Jahre 1857 auf 8,6 % im Jahre 1910. Während die in den Ballungsräumen Cis- und Transleithaniens seit Generationen ansässige israelitische Bevölkerung weitgehend assimiliert war, bildete die Religionszugehörigkeit in den östlichen Gebieten und bei den Zuwanderern einen wichtigen Faktor ihrer kulturellen und nationalen Identität. Stärker als in den christlichen Konfessionen war im Judentum die Großfamilie die Vermittlungs- und Erhaltungsinstanz jüdischer

Identität. Die konfessionell-institutionellen Organe mussten umso größere Anstrengungen unternehmen, um die Spaltung der in den Kultusgemeinden zusammengefassten inhomogenen Glaubensgemeinschaft, die sich aus unterschiedlichsten ideologischen Richtungen zusammensetzte, zu verhindern. Dabei spielten Initiativen, wie die Gründung von Wohltätigkeitseinrichtungen und die Armenfürsorge, eine wichtige Rolle. In Cisleithanien blieben trotz dieser Schwierigkeiten gemeinsame Kultusgemeinden bestehen, Versuche zum Aufbau überregionaler Konfessionsinstanzen scheiterten aber und verstärkten die Spaltungstendenzen, konfessionelle Reformen konnten nur gegen den Widerstand der orthodoxen Israeliten durchgesetzt werden. Spannungen gab es zudem in der

Wiener Kultusgemeinde zwischen der askenasischen Mehrheit und den aus den Balkangebieten zugewanderten sephardischen Juden, die sonst in der Habsburgermonarchie nur in Bosnien-Herzegowina zahlenmäßig relevant waren. In der ungarischen Reichshälfte konnte die Spaltung der Kultusgemeinden aufgrund ihrer religiösen Orientierung in Orthodoxe und Neologen nicht verhindert werden. Zudem gab es dort kleine sephardische Minderheiten, die ebenfalls eigene Gemeinden bildeten. In Budapest bestand seit 1877 ein staatlich finanziertes Rabbinerseminar, in der westlichen Reichshälfte fehlte eine derartige Institution, dort bot das jüdische Seminar im deutschen Breslau Ersatz. (A.G.)

DIE ISRAELITISCHE GLAUBENSGEMEINSCHAFT 1910/1911

Regionale Verbreitung und Kultusgemeinden

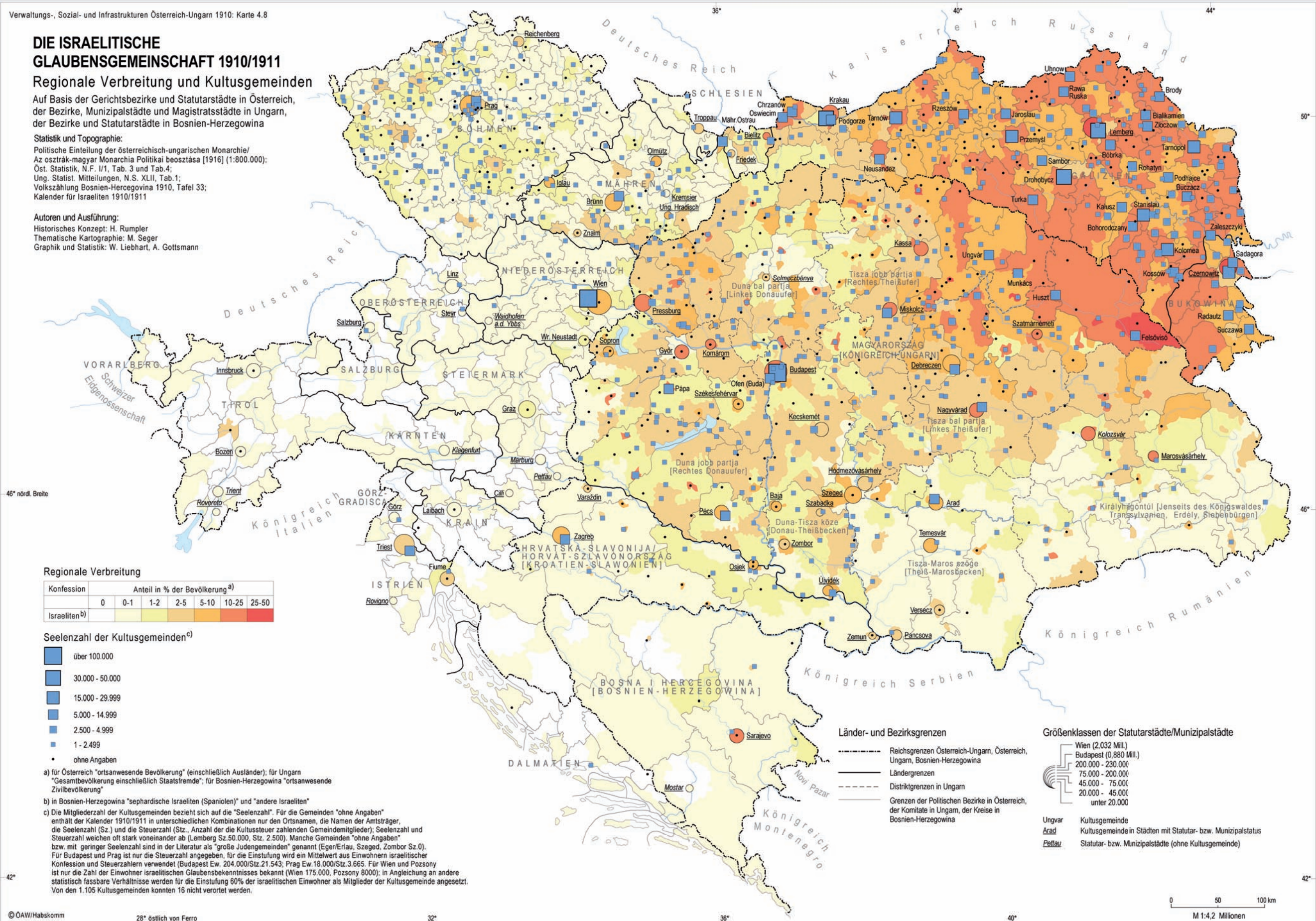
Auf Basis der Gerichtsbezirke und Statutarstädte in Österreich, der Bezirke, Munizipalstädte und Magistratsstädte in Ungarn, der Bezirke und Statutarstädte in Bosnien-Herzegowina

Statistik und Topographie:

Politische Einteilung der österreichisch-ungarischen Monarchie/
Az osztrák-magyar Monarchia Politikai beosztása [1916] (1:800.000);
Öst. Statistik, N.F. I/1, Tab. 3 und Tab.4;
Ung. Statist. Mitteilungen, N.S. XLII, Tab.1;
Volkszählung Bosnien-Herzegowina 1910, Tafel 33;
Kalender für Israeliten 1910/1911

Autoren und Ausführung:

Historisches Konzept: H. Rumpler
Thematische Kartographie: M. Seger
Graphik und Statistik: W. Liebhart, A. Gottsmann



Regionale Verbreitung

Konfession	Anteil in % der Bevölkerung ^{a)}						
	0	0-1	1-2	2-5	5-10	10-25	25-50
Israeliten ^{b)}							

Seelenzahl der Kultusgemeinden^{c)}

- über 100.000
- 30.000 - 50.000
- 15.000 - 29.999
- 5.000 - 14.999
- 2.500 - 4.999
- 1 - 2.499
- ohne Angaben

a) für Österreich "ortsanwesende Bevölkerung" (einschließlich Ausländer); für Ungarn "Gesamtbevölkerung einschließlich Staatsfremde"; für Bosnien-Herzegowina "ortsanwesende Zivilbevölkerung"

b) in Bosnien-Herzegowina "sephardische Israeliten (Spaniolen)" und "andere Israeliten"

c) Die Mitgliederzahl der Kultusgemeinden bezieht sich auf die "Seelenzahl". Für die Gemeinden "ohne Angaben" enthält der Kalender 1910/1911 in unterschiedlichen Kombinationen nur den Ortsnamen, die Namen der Amtsträger, die Seelenzahl (Sz.) und die Steuerzahl (Stz., Anzahl der die Kultussteuer zahlenden Gemeindeglieder); Seelenzahl und Steuerzahl weichen oft stark voneinander ab (Lemberg Sz.50.000, Stz. 2.500). Manche Gemeinden "ohne Angaben" bzw. mit geringer Seelenzahl sind in der Literatur als "große Judengemeinden" genannt (Eger/Erlau, Szeged, Zombor Sz.0) bzw. mit geringer Seelenzahl sind in der Literatur als "große Judengemeinden" genannt (Eger/Erlau, Szeged, Zombor Sz.0). Für Budapest und Prag ist nur die Steuerzahl angegeben, für die Einstufung wird ein Mittelwert aus Einwohnern israelitischer Konfession und Steuerzahlern verwendet (Budapest Ew. 204.000/Stz.21.543; Prag Ew.18.000/Stz.3.665. Für Wien und Pozsony ist nur die Zahl der Einwohner israelitischer Glaubensbekenntnisses bekannt (Wien 175.000, Pozsony 8000); in Angleichung an andere statistisch fassbare Verhältnisse werden für die Einstufung 60% der israelitischen Einwohner als Mitglieder der Kultusgemeinde angesetzt. Von den 1.105 Kultusgemeinden konnten 16 nicht verortet werden.

Länder- und Bezirksgrenzen

- Reichsgrenzen Österreich-Ungarn, Österreich, Ungarn, Bosnien-Herzegowina
- Ländergrenzen
- Distriktgrenzen in Ungarn
- Grenzen der Politischen Bezirke in Österreich, der Komitate in Ungarn, der Kreise in Bosnien-Herzegowina

Größenklassen der Statutarstädte/Munizipalstädte

- Wien (2,032 Mill.)
- Budapest (0,880 Mill.)
- 200.000 - 230.000
- 75.000 - 200.000
- 45.000 - 75.000
- 20.000 - 45.000
- unter 20.000

- Ungvár Kultusgemeinde
- Arad Kultusgemeinde in Städten mit Statutar- bzw. Munizipalstatus
- Pettau Statutar- bzw. Munizipalstädte (ohne Kultusgemeinde)



4. Konfessionelle Grundlagen

4.9 Altkatholiken, Unitarier, Islamiten 1910

Anlass für die Abspaltung der *Altkatholiken* von der römisch-katholischen Kirche war das 1870 verkündete Dogma von der päpstlichen Unfehlbarkeit. Auf der ersten Ordentlichen Synode in Wien wurde 1879 eine Kirchenverfassung beschlossen. Sitz des altkatholischen Bistums, zu dem die Pfarren von Ried im Innkreis und Wien gehörten, war Warnsdorf in Nordböhmen, das bis zur Ernennung eines Bischofs von einem Bistumsverweser und einem Synodalrat verwaltet wurde. Zur Jahrhundertwende waren in der gesamten Habsburgermonarchie zwölf altkatholische Geistliche tätig. Die weitgehende Autonomie der Gemeinden und ihre räumliche Entfernung voneinander behinderten die Entwicklung einer kirchlichen Zentralverwaltung. Die Entstehung eines altkatholischen Vereinswesens wurde wegen seiner politischen und nationalen Implikationen lange behördlich unterbunden, da der Übertritt zu den Alt-

katholiken nicht nur als konfessioneller Protest, sondern als Mittel zur nationalen Abgrenzung von den katholischen Slawen und zur Betonung des Deutschtums gesehen wurde. Die altkatholische Bewegung war in diesem Sinn ein Vorläufer von Los-von-Rom. Um 1910 gehörten dieser Kirche etwa 20.000 Gläubige an, die größtenteils in Böhmen lebten, doch auch in Ober- und Niederösterreich sowie in der Steiermark konnten die Altkatholiken Fuß fassen.

Im Jahr 1910 gab es 74.000 *Unitarier*, die größtenteils in Siebenbürgen und zu einem weitaus geringeren Prozentsatz in der ungarischen Tiefebene lebten. Schon vor den beiden anderen evangelischen Kirchen verfügten sie über eine eigene Kirchenverfassung. Die unitarische Kirche stand unter der Leitung eines Bischofs und wurde von einem Synodaloberrat und einem Kirchenoberrat verwaltet. Sie untergliederte sich in

acht Kirchenbezirke (Seniorate) mit 115 Gemeinden, ihr Zentrum war Kolozsvár. Der unitarischen Kirche gehörten fast ausschließlich Magyaren an, ihre konfessionelle Richtung war gekennzeichnet von dem Bestreben, die christliche Theologie im Namen der Vernunft zu vereinfachen und die Dreifaltigkeit Gottes zu einer Einheit zu reduzieren, worauf ihr Name zurückgeht.

Die über 600.000 *Islamiten (Mohammedaner)* in Bosnien-Herzegowina gehörten der orthodox-sunnitischen Richtung an, eine hierarchisch gegliederte Organisation fehlte zunächst und wurde erst unter österreichisch-ungarischer Verwaltung eingerichtet. Ihr Oberhaupt war ab 1882 der Mufti für ganz Bosnien-Herzegowina, der seinen Amtssitz in Sarajevo hatte. (A.G.)

ALTKATHOLIKEN, UNITARIER, ISLAMITEN 1910

Regionale Verbreitung und Organisation

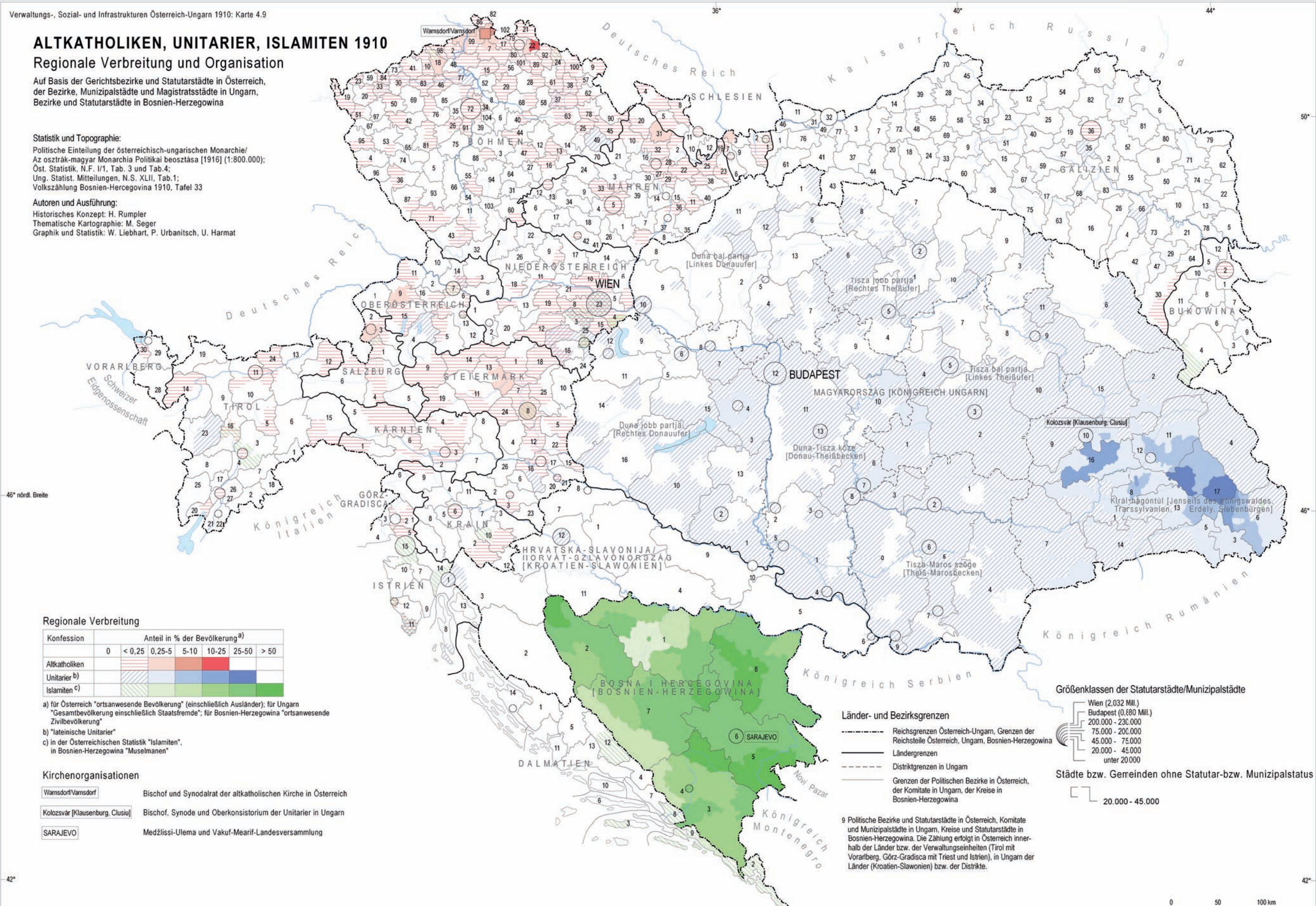
Auf Basis der Gerichtsbezirke und Statutarstädte in Österreich, der Bezirke, Munizipalstädte und Magistratsstädte in Ungarn, Bezirke und Statutarstädte in Bosnien-Herzegowina

Statistik und Topographie:

Politische Einteilung der österreichisch-ungarischen Monarchie/
Az osztrák-magyar Monarchia Politikai beosztása [1916] (1:800.000);
Öst. Statistik, N.F. I/1, Tab. 3 und Tab.4;
Ung. Statist. Mitteilungen, N.S. XLII, Tab.1;
Volkszählung Bosnien-Herzegowina 1910, Tafel 33

Autoren und Ausführung:

Historisches Konzept: H. Rumpler
Thematische Kartographie: M. Seger
Graphik und Statistik: W. Liebhart, P. Urbanitsch, U. Harmat



Regionale Verbreitung

Konfession	Anteil in % der Bevölkerung ^{a)}					
	0	< 0,25	0,25-5	5-10	10-25	> 25
Altkatholiken						
Unitarier ^{b)}						
Islamiten ^{c)}						

a) für Österreich "ortsanwesende Bevölkerung" (einschließlich Ausländer); für Ungarn "Gesamtbevölkerung einschließlich Staatsfremde"; für Bosnien-Herzegowina "ortsanwesende Zivilbevölkerung"

b) "lateinische Unitarier"

c) in der Österreichischen Statistik "Islamiten", in Bosnien-Herzegowina "Muselmanen"

Kirchenorganisationen

- Wamtsdorf/Vamtsdorf** Bischof und Synodalrat der altkatholischen Kirche in Österreich
- Kolozsvár [Klausenburg, Clusiu]** Bischof, Synode und Oberkonsistorium der Unitarier in Ungarn
- SARAJEVO** Medžliissi-Ulema und Vakuf-Mearif-Landesversammlung

Länder- und Bezirksgrenzen

- Reichsgrenzen Österreich-Ungarn, Grenzen der Reichsteile Österreich, Ungarn, Bosnien-Herzegowina
- Ländergrenzen
- Distriktgrenzen in Ungarn
- Grenzen der Politischen Bezirke in Österreich, der Komitate in Ungarn, der Kreise in Bosnien-Herzegowina

9 Politische Bezirke und Statutarstädte in Österreich, Komitate und Munizipalstädte in Ungarn, Kreise und Statutarstädte in Bosnien-Herzegowina. Die Zählung erfolgt in Österreich innerhalb der Länder bzw. der Verwaltungseinheiten (Tirol mit Vorarlberg, Görz-Gradisca mit Triest und Istrien), in Ungarn der Länder (Kroatien-Slawonien) bzw. der Distrikte.

Größenklassen der Statutarstädte/Munizipalstädte

- Wien (2.032 Mill.)
- Budapest (0.880 Mill.)
- 200.000 - 230.000
- 75.000 - 200.000
- 45.000 - 75.000
- 20.000 - 45.000
- unter 20.000

Städte bzw. Gemeinden ohne Statutar- bzw. Munizipalstatus

- 20.000 - 45.000

